

der Schiblianer

September 1979

Hauszeitung der Hans K. Schibli AG Elektrische Unternehmungen

• 25 JAHRE TREUE •



Peter Röther am 5. April 1979

Lieber Herr Röther,

als blutjunger Monteur sind Sie im Jahre 1954 bei uns eingetreten, wohl nicht ahnend, dass Sie 25 Jahre später – zwar etwas älter, aber nach wie vor mit jugendlichem Elan – immer noch Schiblianer sein würden.

Sie haben sich im Laufe der Zeit zum Telefon-A-Spezialisten emporgearbeitet und wesentlich dazu beigetragen, dass wir heute eine Telefonabteilung von hohem Niveau führen können. Ich danke Ihnen sehr herzlich für das viele, das Sie bisher schon für die Firma geleistet haben, und freue mich auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit.

Ihr Hans Jörg Schibli



Otto Hohlfeld am 23. September 1979

Lieber Herr Hohlfeld,

beim Erscheinen des «Schiblianers» werden Ihnen noch einige Tage bis zum 25. fehlen. Beim Vierteljahrhundert kommt's darauf nicht mehr an, weshalb ich Ihnen heute schon herzlichst danke für die Treue, die Sie der Hans K. Schibli AG erwiesen haben.

Als Ortsmonteur in Zollikon, aber auch als Servicemonteur in Zürich und im Hauptbahnhof haben Sie unsere Unternehmung bei vielen hundert Kunden vertreten. Dass Sie mein privater Lehrmeister waren, als ich vor elf Jahren, frisch in der Firma, auf meiner ersten Baustelle arbeitete, das wissen nur wenige.

Ich hoffe, auch Sie noch viele Jahre zu den Schiblianern zählen zu dürfen, und wünsche Ihnen weiterhin ein richtiges Mass Humor, um in Ihrer ruhigen Art weiterhin das Ungerechte des Lebens zu meistern.

Ihr Hans Jörg Schibli

Liebe Schiblianer,

Liebe Kunden
und
Geschäftsfreunde,

Aktuelle Themen haben für den, der sich auch dazu äussern möchte, den grossen Nachteil, dass meist schon sehr viel Sinnvolles, Intelligentes und Tiefschürfendes von kompetenteren Publizisten veröffentlicht worden ist.

So verhält es sich auch mit dem modernen Thema «Energie», worüber täglich in allen möglichen Schriften viel Gescheites und mehr noch weniger Gescheites zu lesen ist. Wenn ich mich trotzdem an dieses Thema heranpirsche, so deswegen, weil dank der grossen Aktualität sehr häufig Schlagwortpolitik getrieben oder ein Glaubensbekenntnis verbreitet wird.

Nun, der Homo sapiens, blutet durch Wald und Wiesen trabend, verbraucht Energie einerseits, indem er isst und organische Verbindungen oxydiert, die seine Körpertemperatur dauernd nachheizen, und andererseits, indem er mit seiner Muskulatur mechanische Arbeit leistet. Der Mensch, hingeräkelt in seinem Miller-Fauteuil dahindösend, lässt sich seine Körperwärme zu einem schönen Teil vom überheizten Wohnzimmer erhalten, in der Dusche vom vorgeheizten Wasser berieseln und beschränkt seine Muskeltätigkeit auf die Bedienung von Steuerschaltern und Schalthebeln

zur Betätigung kräftesparender ingeniöser Maschinen. Seltsamerweise nimmt er dabei nicht etwa weniger Nahrung zu sich als der Urmensch – nein, er frisst fast viermal mehr. . .

Damit nun aber der besagte Mensch unserer Industriegesellschaft sich seine Umgebung beheizen und seine Muskeln mit Hilfe von Motorenkraft entlasten kann, braucht er vorerst Unmengen von Energie zur Eindeckung mit Rohstoffen, Halb- und Fertigprodukten, die seinen Komfort ermöglichen. Die Fertigung eines Ziegelsteines, der Spritzgusstürfalle, des textilen Bodenbelages, der Küchenmaschinen, des Ölbrenners. . . , ja, all dieser nach unseren Begriffen notwendigen Annehmlichkeiten ist ohne Energie und nochmals Energie undenkbar. Kennen Sie jemanden, der auf den gewohnten Komfort verzichten möchte? Jemanden, der nicht gerne in zehn oder fünfzehn Jahren sich etwas mehr leisten möchte, als er es heute kann? Eben! Und mit jedem Mal, da wir uns etwas mehr leisten, muss das Mehr mit einem Mehraufwand von Energie vorgängig produziert sein!

Und dann die Energiequellen selber! Bevor ein Wasserkraftwerk überhaupt nur ein Elektrönchen Strom ausspuckt, werden grösste Energiequantitäten verbraucht: im Betonwerk, in der Stahlgiesserei, für und mit Baumaschinen. Bevor ein Sonnenkollektor auch nur ein Sonnenstrahlchen einfangen kann, werden grosse Energiemengen zur Aluminiumgewinnung, zur Glas- und Kunststoffherstellung, im Transport über Schiene und Strasse verbraten. Bevor die Kohle abgebaut ist, fressen grösste Maschinen und Transportanlagen einen Grossteil der später freiwerdenden Energie schon vorweg.

Das Verhältnis von produzierter zur investierten Energie in Bau und Betrieb wird mit «Erntefaktor» bezeichnet. Als grobe Vergleichszahlen seien erwähnt:

Wasserkraft (Laufwerk)	
Erntefaktor	40
Kernkraft (Leichtwasserreaktor)	
Erntefaktor	20
Kohlekraftwerke	
Erntefaktor	2 bis 10

Sonnenkraftwerke

Erntefaktor 2 bis 5

Warum ich Ihnen diese ausserordentlich simplen, jedem Kinde verständlichen Gedankengänge so ausführlich darlege? Weil ich meine, dass es bitter nötig ist, sie gerade wegen ihrer Einfachheit bis in alle Konsequenzen zu Ende zu denken. Was leider kaum getan wird. Wie könnten sonst sehr ernsthafte Bestrebungen auf der Suche nach einem Ausweg aus dem Energieengpass, der mit Riesenschritten auf uns zukommt, einfach mit dem Argument abgetan werden, «das alles liege nur im Interesse der Atomlobby und der profitgierigen Multis»? Und wie könnten sonst an sich normale und intelligente Erdenbürger behaupten, mit Sonnenkollektoren und besserer Gebäudeisolation liessen sich die Energiefragen spielend lösen?

Gedankensprung – Die Menschheit könnte plötzlich, von göttlicher Vernunft beseelt, auf jede Komfortsteigerung und damit auf die Zunahme des weltweiten Energieverbrauchs verzichten. Könnte sie das? – Kann sie nicht! Solange ein so riesiges Gefälle zwischen dem Lebensstandard der Industrienationen und den Entwicklungsländern herrscht, solange wird das Kämpfen und Ringen dieser Länder nach eben dem Standard der Industrienationen anhalten. Ist Ihnen bewusst, dass heute die OECD-Länder mit rund 20% der Weltbevölkerung rund 90% des gesamten Weltenergiebedarfs absorbieren? Ich überlasse es dem mathematischen Genius des Lesers, die Konsequenzen zu errechnen, wenn die anderen 80% der Menschheit ebensoviel Energie zur Verfügung haben sollten. . .

Wir können uns drehen und wenden, wie wir wollen: der Energiehunger wächst weltweit exponentiell, und Hunger muss befriedigt werden, wenn daraus nicht Revolution und Chaos erwachsen soll. Glücklicherweise kann der Hunger gestillt werden, denn wir verfügen über fast unbeschränkte Energiereserven. Für die sinnvolle und segensbringende Nutzung braucht es aber grösste Anstrengungen aller, weit über Grenzen und Kontinente hinweg. Und es bleibt uns weder

Zeit noch Kraft, um sie in unüberlegten, oberflächlichen, opportunistischen Aktionen zu verschwenden. Nur vernünftige Beschränkung, Eindämmung der Verschwendung und intensivste Weiterentwicklung aller Technologien zur Energiegewinnung können eine Basis für eine weltweit lebenswerte Zukunft schaffen. Und bei alledem sind die beiden tiefen Weisheiten von Erich Kästner nicht zu vergessen, nämlich dass a) das Leben lebensgefährlich ist und b) es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.

Ihr Hans Jörg Schibli



Alles ist entbehrlich, solange man es besitzt.



Der Fortschritt besteht keineswegs darin, das Gestern zu zerstören, sondern seine Essenz zu bewahren, welche die Kraft hatte, das bessere Heute zu schaffen.



«Es ist nichts schwerer, als kurze Sätze prägnant zu formulieren.»

Oskar Hasse



Ordnung in den Ausgaben – das ist schon das halbe Einkommen.

Kurzbericht

von unserer Baustelle am Gotthard

Als ARGE sind wir zusammen mit den Firmen Winkler & Cie. AG und Baumann, Koelliker AG seit Ende letzten Jahres am Gotthard tätig. Unser Auftrag umfasst hauptsächlich Kabelzug-, Installations- und

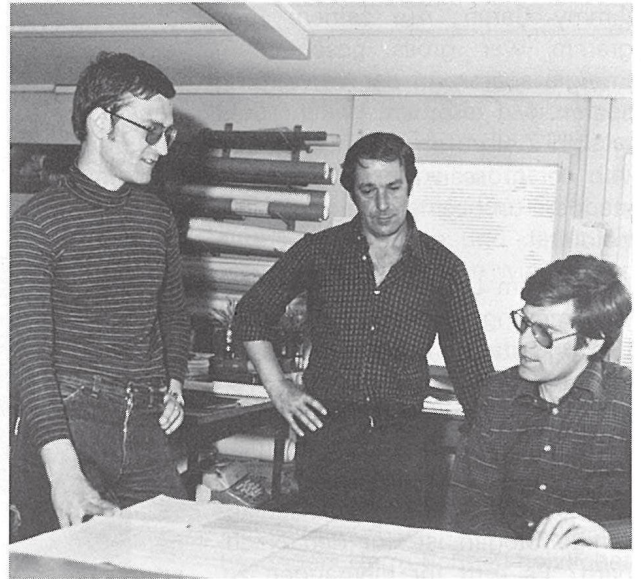
Aufschaltarbeiten für die gesamten Signal- und Sicherheitsanlagen im Los Nord des Autotunnels. Ein ausführlicher Bericht wird nach Abschluss der Arbeiten folgen. Mit diesen paar Bildern wollen wir dar-

auf hinweisen, dass bis zur Eröffnung des Tunnels noch viel geschehen muss und dass auch dort Schiblianer unter teilweise harten Bedingungen hervorragende Arbeit leisten.

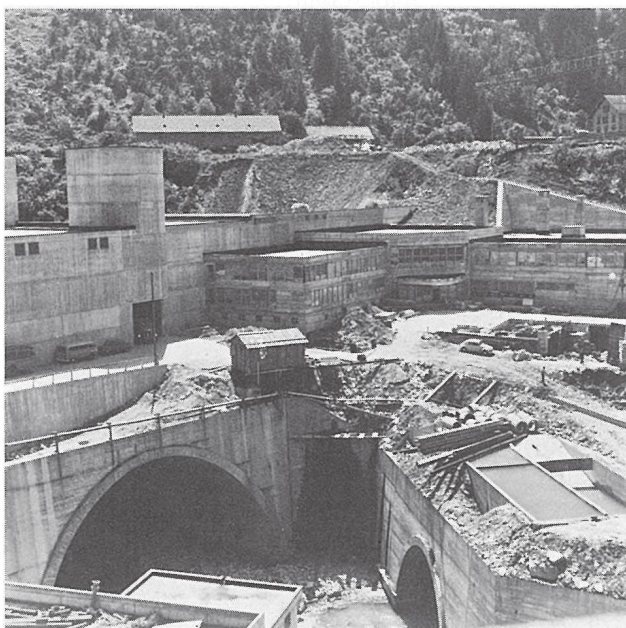
Schi



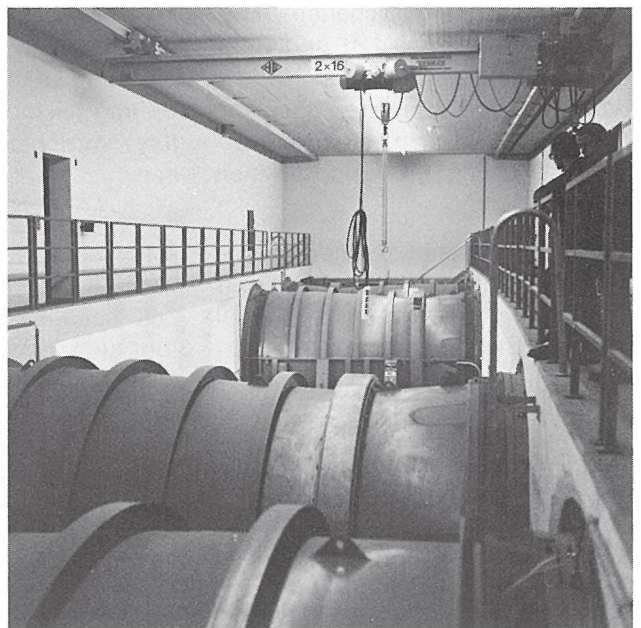
Drei Krieger an der Front. Von links nach rechts: Hans Margadant, Kurt Gloor, Ruedi Vögeli.



Ohne seriöse Planungsarbeit lässt sich nicht rationell arbeiten; von links nach rechts: Ulrich Plüss (Winkler), administrative Leitung der ARGE, Alfred Hophan (Schibli), örtliche Bauleitung der ARGE, Peter Wildi, Bauleitung der Elektro-Watt.

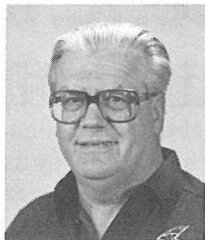


Das Nordportal mit Vortunnel (gedeckte Tunnelzufahrt) und Werkhof (Bildmitte).



Eine von sechs Lüftungszentralen mit Ventilatorleistungen zwischen 430 kW und 2920 kW!

Ein Wort des Redaktors



Das am meisten gehörte und gelesene Wort heisst «Sparen». In Amerika spricht man von einer Regierungskrise mit dem neuen Chef Jimmy Carter. Auf seinem Programm war gross geschrieben: Energie sparen, in der Verwaltung sparen. Mit eisernem Willen sucht er sein Ziel zu erreichen und wird von der grossen Masse nicht verstanden, und seine Idee wird nicht befolgt.

In unserem Land wurden an zwei Abstimmungssonntagen eine Initiative und das Finanzpaket verworfen. Zweimal haben wir das Wort «Sparen» gehört und gelesen. Man braucht kein Kraftwerk mehr, man soll nur am Strom sparen. Die grosse Frage, für wen dieser schlagfertige Slogan ist: für den Nachbarn? Es trifft für niemanden zu; jeder nimmt entgegen, ohne die Konsequenzen zu tragen. Man hört unmögliche und brauchbare Vorschläge: Apparateverbrauch drosseln, Verkauf beschränken, Strassenbeleuchtungen ausschalten usw. – und jeder will mit Lift und Rolltreppen befördert werden. In der Wohnung will er immer noch die bequemen 24°, man schläft mit offenen Heizkörpern und offenen Fenstern.

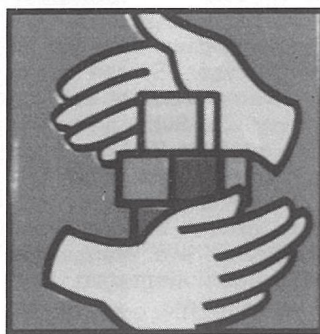
Ich will die Für-und-Wider-Argumente nicht weiterführen, Herr Schibli nimmt in seinem Leitartikel ebenfalls Stellung.

Von der Energie gehen wir auf das Finanzielle. Am 20. Mai sagte das Schweizervolk ein klares Nein zur neuen Finanzvorlage. Das ist für unsere Landesväter ein regelrechtes Dilemma. Das zieht auf die Kantone und Gemeinden weiter. Von unserem Staat und den Gemeinden erwarten wir alles und verlangen alles. Von der Geburt bis zur ewigen Ru-

hestätte wird von der Allgemeinheit alles verlangt.

Unsere SBB sollten so schnell und öfters fahren wie möglich – was es kostet und wieviel Defizit dabei ist, fragt niemand. Das Energie- und Verkehrsdepartement plante die Stilllegung von Bahnstrecken und stiess auf Widerstand.

Sparen



Wo soll man sparen?

Immer beim Nachbarn! Subventionen kürzen – beim Nachbarn. Weniger Ausgaben und Reduzierung des öffentlichen Haushalts – ja für die anderen! Niemand will seinen Beitrag leisten und auf den Überfluss verzichten und sparsamer leben.

Es wäre eine Kunst, dies der Masse klar zu machen, so dass es jeder versteht und sich in der heutigen Zeit solidarisch zeigt. Ein Appell tönt so schön, aber wenn ich das Nötige habe, muss ich mich nicht anstrengen. Man gibt Befehle und schreibt etwas vor, es wirkt sich als Drohung aus – und dann kommen die Antiautoritätsgefühle, und es muss auf die Durchführung verzichtet werden.

Diese Betrachtung geht die Allgemeinheit an. Aber jetzt kommen wir zum Privathaushalt und zum Ar-

beitsplatz. In diesen beiden Sektoren wird man bereits persönlich angesprochen. Im Privathaushalt wird erwartet, dass das, was gekauft wurde, restlos aufgebraucht wird. Das Licht wird allgemein gelöscht, weil man den Strom selber bezahlen muss. Die Speiseresten sollten nicht in den Kehrichtkübel. Es tönt anders. Am Arbeitsplatz muss immer wiederholt werden: Die Arbeitszeit muss eingehalten werden, Material und Werkzeuge sollen maximal ausgelastet werden. Der härtere Konkurrenzkampf zwingt jeden zur Sparsamkeit, das heisst zur Verwendung der kleinen Resten; darin liegt die Kunst. Das Verschleudern und die Verschwendung haben bereits viele Arbeitsplätze gekostet, und die Finanzlage der Geschäfte hat sich in gewissen Sektoren verschlechtert, und das Opfer ist, wie man feststellen muss, immer der Kleine. Der Kleine ist ein kleines Glied der grossen Masse, und jeder zählt, auch wenn er es nicht wahrhaben will.

Ich will keinen Appell anbringen, aber ich hoffe, einen kleinen Beitrag an die Solidarität und Zusammengehörigkeit zu leisten. Jeder in seiner Funktion muss verstehen und bereit sein, die Verantwortung zu tragen. Wollen wir uns unsere alten Tage und die Zukunft versperren? Nein! Daran ist niemand interessiert.

G. Dussex

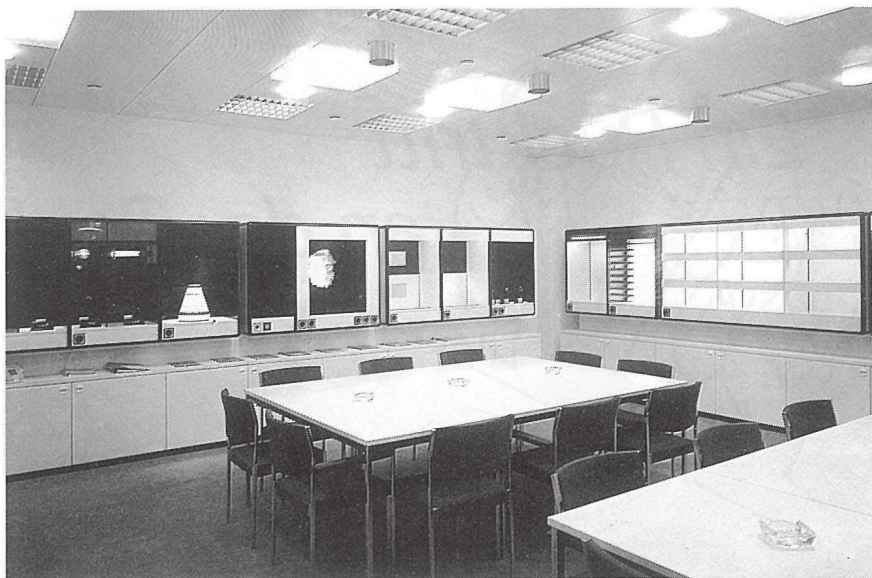
*Nehmt die Menschen, wie sie sind;
andere gibt es nicht.*



*An meinen Worten
nicht, an meinen Taten
sollt ihr mich messen!*

(Kalenderspruch)

Besuch bei der Philips AG



Demonstrationsraum Lichttechnik

Die Philips AG, unser ehemaliger Höflieferant für Beleuchtungskörper, ist Ende letzten Jahres in ihren neuen Hauptsitz an der Allmendstrasse eingezogen. Der Chef der Beratung in Licht-Applikationsfragen, Herr O. Schmid, hat uns zu einer Orientierung über die Neuentwicklungen auf dem Gebiete der Lichtquellen und deren Anwendung eingeladen.

Der grosszügig konzipierte Bau wurde geplant von den Architekten Suter & Suter und ausgeführt von Karl Steiner als Generalunternehmer. Er beherbergt, mit Ausnahme weniger Konzernfabrikationen, alle Abteilungen des schweizerischen Sitzes der Philips AG.

Herr Schmid stellte uns in launigen Worten zuerst die Organisation und den föderalistischen Aufbau der Philips AG vor. Er wies weiter auf die Besonderheiten und Wünsche des Schweizer Marktes hin, die dazu führten, dass die Fabrikation von Beleuchtungskörpern in der Schweiz aufgegeben wurde. Um so mehr Gewicht misst man dem Verkauf von Lichtquellen (von der kleinsten Glühlampe bis zur grössten Gasentladungslampe) bei.

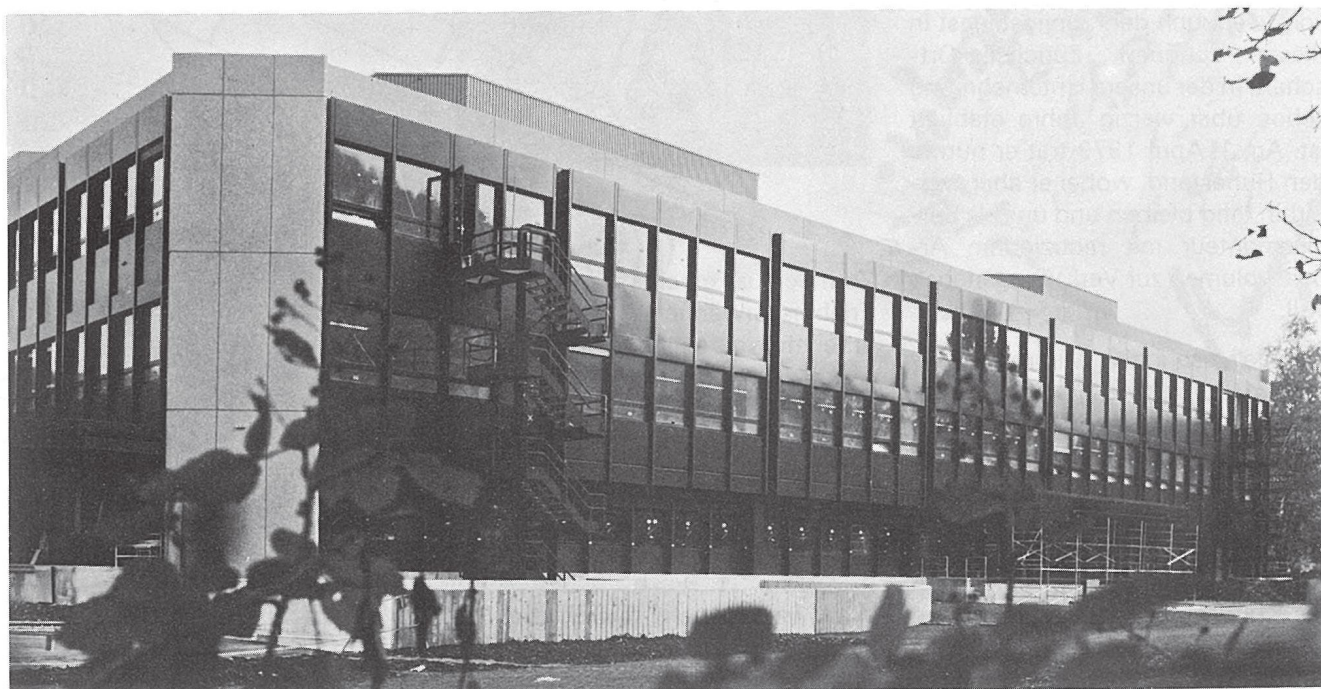
Nach einer kurzen, ausgezeichneten Repetition in Lichttechnik führte man uns die diversen Lichtquellen im Betrieb vor und erklärte deren richtige Verwendung. Sehr eindrücklich war die verschiedenen gute

Farbwiedergabe der einzelnen Leuchten; besonders die «Philips-3-Banden»-Lampe konnte in dieser Hinsicht überzeugen. Die bessere Lichtausbeute und damit die kleineren Stromkosten wiegen den höheren Preis auf.

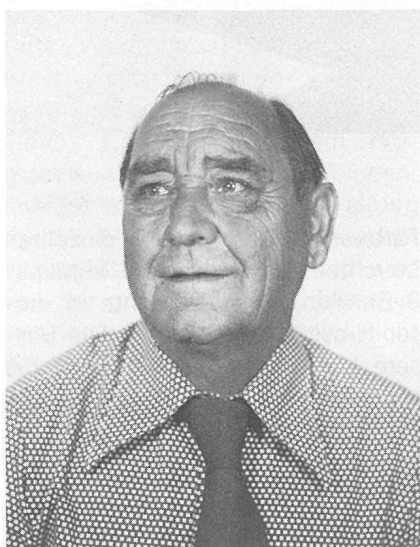
Nach dem anschliessenden Mittagessen – M D Super 80! – trafen wir uns im Demonstrationsraum zu unserer vorgesehenen Schibli-Koordinationssitzung.

Der Direktion der Philips AG und besonders Herrn Schmid herzlichen Dank für die interessante, packende Instruktion und die gewährte Gastfreundschaft.

Ber.



Ein Rücktritt an der Goldküste

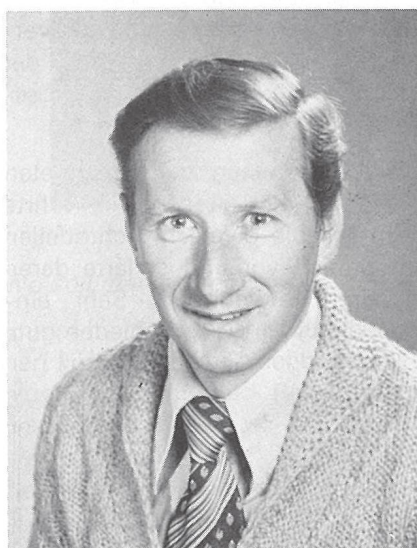


Herr *August Muhmenthaler* trat am 12. April 1955 in die Hans K. Schibli AG ein. Als Platzmonteur in der Gemeinde Zollikon führte er unzählige Elektroinstallationen in Neu- und Umbauten für Private, für die politische Gemeinde und für die reformierte sowie die katholische Kirchgemeinde aus. Daneben besorgte er auch den Servicedienst in dieser schönen Zürichsee-Ortschaft, in der unsere Unternehmung schon über vierzig Jahre etabliert ist. Am 1. April 1979 trat er nun in den Ruhestand, wobei er aber weiterhin tätig bleiben und uns als Servicemonteur mit reduziertem Arbeitsvolumen zur Verfügung stehen will.

Der gewissenhafte Mitarbeiter mit seinem unverwundlichen Humor war seinen umfangreichen Aufgaben stets zuverlässig gewachsen. Als fachlich ausgewiesener Angestellter wurde er nicht nur von der Geschäftsleitung und seinen Arbeitskollegen, sondern auch von der Kundschaft sehr geschätzt und geachtet. Er setzte sich in all den Jahren im Interesse der Firma ein.

Auch seiner Ehefrau ist ein Kränzchen zu winden, hat sie doch während der vielen Jahre den Telefondienst am Waldburgweg und später an der Rietstrasse zur vollsten Zufriedenheit betreut.

Nun tritt an seine Stelle Herr *Roland Eberle*, welcher seit über zehn Jahren als bauleitender Monteur in unserem Unternehmen beschäftigt ist. Ihm wünschen wir den gleichen Erfolg wie seinem Vorgänger.



Zum Schluss möchte ich ein kleines Erlebnis erwähnen: Unser Muhmi arbeitete vor einigen Jahren morgens in einem Keller. Da hörte er von der Strasse her eine Alarmsirene und fragte sich, was wohl los sei. Schon stürmten einige Polizisten mit Stahlhelmen und Maschinenpistolen zu ihm in den Keller hinunter.

Was war passiert? Durch die Erschütterung, welche die Schlagbohrmaschine beim Bohren von

Dübellöchern verursachte, wurde die Alarmvorrichtung einer danebenliegenden Bank, welche automatisch mit der Polizei in Verbindung steht, ausgelöst. Erleichtert zogen unsere «Freunde und Helfer» wieder ab, währenddem unserem Muhmi der Schreck noch immer in den Gliedern sass.

Wir danken Herrn und Frau Muhmenthaler für die 24jährige Mitarbeit recht herzlich und wünschen ihnen noch viele angenehme Jahre und vor allem gute Gesundheit. Möge ihm seine Schwester Martheli Muhmenthaler noch manch schönes Lied vorsingen wie damals an der Landi 1939: «Ich han en Schatz am schöne Zürisee.»

P. Melliger

NB zum letzten Abschnitt: «Ich dänn au, aber uf de andere See-site!»

Der Verfasser

*Mehr Blumen während des Lebens
– denn auf Gräbern blühen sie vergebens!*

✂

«Mit den Frauen ist es wie mit Austern; man muss viele prüfen, bis man eine Perle findet.»

So schwär mues eusä

Muhmi

jetzt nümä
chrampfä!



Rechnung 31.3.79
10rtsmonteur
5 Std. à 41.60 208.-Fr.
1 Lehrling 50.-
5 Std. à 10.- 50.-
1 Glühlampe 75W 1.85Fr.
Total 259.85Fr.

Mir **Schiblianer**

wünschäd ihm und sinärä
Telefonistin no vieli schöni
gemeinsami Jöhrli. 31. März 1979

Handwritten signatures and notes:
A. D. ...
C. ...
D. ...
E. ...
F. ...
G. ...
H. ...
I. ...
J. ...
K. ...
L. ...
M. ...
N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...
U. ...
V. ...
W. ...
X. ...
Y. ...
Z. ...
A. ...
B. ...
C. ...
D. ...
E. ...
F. ...
G. ...
H. ...
I. ...
J. ...
K. ...
L. ...
M. ...
N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...
U. ...
V. ...
W. ...
X. ...
Y. ...
Z. ...

Blueschtfahrt

der Filiale Männedorf



Um 18 Uhr ist Nachtessen im «Ochsen» in Mönchaltorf. Auch die Kegelbahn und die Musikbox gehören uns. Es wird gegessen, getrunken, gekegelt und getanzt. Eine fröhliche Gesellschaft, die für einmal nichts von Draht und Kabel hören will, nichts von Mauerfräse und ungeduldigen Architekten. Kein Rabatt und keine Computerberechnungen sind im Moment wichtig. Es zählt nur das Zusammensein in ungezwungener Atmosphäre, das Zeithaben füreinander. Und ich glaube, es ist uns gelungen; das gemeinsam Erlebte hat uns menschlich wieder näher gebracht.

Wir danken auch der Geschäftsleitung, die, neben dem das ganze Jahr hindurch selber Zusammengeparten, die «Defizitgarantie» übernommen hat.

Ro.

Samstag, 12. Mai 1979, 13.00 Uhr. Laut Wetterfrosch ist heute schönes, warmes Wetter. Aber bei uns in Männedorf regnet es Bindfäden. Um halb zwei sollen wir in Mönchaltorf sein zu einer Blueschtfahrt ins Zürcher Oberland. «Die Ausfahrt findet bei jeder Witterung statt», so stand es in der Einladung. Herrliche Aussichten!

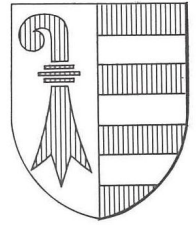
13.30 in Mönchaltorf. Wir trauen unseren Augen kaum. Durch die Wolkendecke dringen bereits die ersten Sonnenstrahlen, und die Strassen sind trocken. Zusammen mit unseren Frauen steigen wir auf den bereitstehenden Wagen, und schon geht's los – mit 2 PS Richtung Gossau–Dürnten. Und weg sind die Wolken, die Sonne scheint, und die Stimmung wird immer besser.

Die Fahrt ist für die beiden Rosse recht anstrengend. So müssen wir bald einen Zwischenhalt einschieben. Während sich die Pferde ausruhen, müssen *wir* uns für die Weiterfahrt stärken.

Und weiter geht's, diesmal mit «Klettgauer Kurvenöl» an Bord, der nächsten Beiz zu. Nur einer hat Schwierigkeiten mit seinem Trunk: immer wenn er wieder einen Schluck aus der Flasche nehmen will, ist sie weg. Ärgerlich, nicht wahr, Herr Schär?

Die Fahrt führt durch eine herrliche Frühlingslandschaft. Überall blühende Bäume, die Gärten vor den Häusern voller farbenprächtiger Blumen. Es ist ein ganz neues Gefühl, die Landschaft einmal so zu genießen.





Aufgepasst am JURA

Dass unser Herr Beerli ein musterhafter Stimmbürger ist, bezweifle ich keinesfalls. Und ich bin überzeugt, dass er am Urnengang über die Jura-Vorlage vom Dezember 1978 nicht gefehlt hat. Auch nehme ich an, dass er von den zwei unvergesslichen Jugendtreffen der «Béliers» und «Sangliers» gehört oder gelesen hat.

Doch am Bürotisch muss er einen kurzen Moment lang ein Blackout gehabt haben, als ich die Einstellung des neuen Monteurs meldete, der Bürger von Bonfol JU ist.

Der Mann aus dem Jura staunte nicht wenig, als er die Unterlagen erhielt und Herr Beerli von ihm die Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung verlangte. JU ist halt das Kurzzeichen für Jugoslawien.

Ein Glück, dass der Jurassier neben seinem Sturmgewehr auch Humor hat. . . In Überstundenarbeit muss nun in strengster Konsequenz das Kurzzeichen für Ausländer in YU abgeändert werden!

Dx



Wir irren allesamt – aber jeder irrt ganz anders. . .

s isch de Plausch gsi!



Die Tochter kommt vom Kinobesuch mit ihrem neuen Freund nach Hause. «So, mein Kind, bist Du auch artig gewesen?» fragt die Mutter. – «Sogar grossartig, wenn man den Worten meines Freundes glauben darf.»

Mutter und Kind am Meer. Das Kind fragt: «Mami, darf ich ins Wasser?» – «Nein, mein Kind!» – «Aber Papi ist doch auch drin. . .» – «Ja, Papi hat eine Lebensversicherung. . .»

Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Verladestation von jungen Pferden und dem kalten Buffet?

Auf der Verladestation werden Füllen eingeladen. Beim kalten Buffet werden die Eingeladenen gefüllt.

Sesselbahn Kerenzerberg in Filzbach

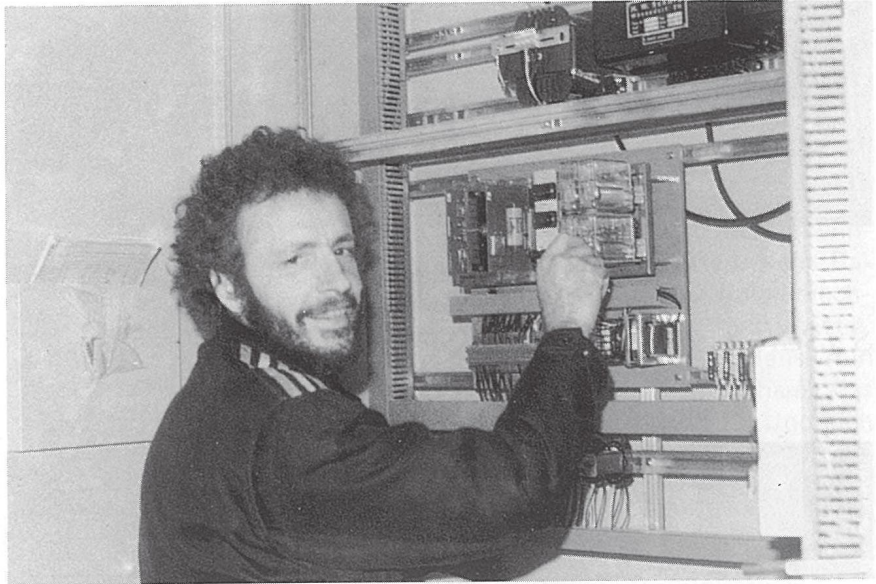
Eine weitere Spezialität aus unserem Steuerungsbau

Die Inbetriebnahme der zweiten Sektion erfolgte per Ende November 1978 bei eisiger Kälte.

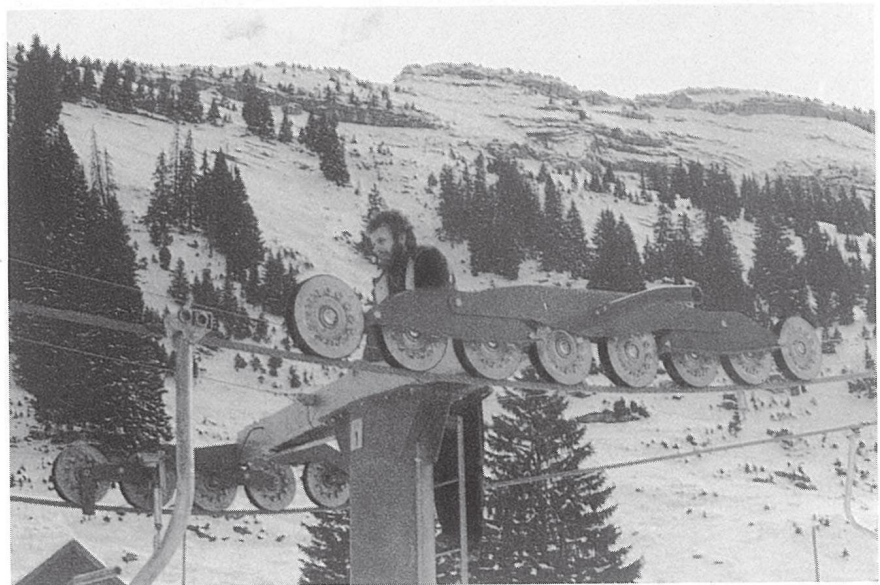
Die Antriebssteuerung und sämtliche Überwachungseinrichtungen inklusive Telefonanlagen wurden durch uns geliefert und montiert.

Aus dem Bericht der «Glerner Nachrichten» vom 15. Dezember 1978 zitieren wir:

«Lieferant der Bahn und verantwortlich für Pläne und Ausführung ist die Maschinenfabrik G. Müller, Dietikon. Das Engagement des Inhabers im Wettlauf mit der Zeit gewährleistete endlich die rechtzeitige Abnahmebereitschaft für die vorgemeldeten Kontrollen durch das Eidgenössische Amt für Verkehr. Ihre Monteure erschienen erstmals gut einen Monat vorher auf der Baustelle. Mit Überzeit und Nachteinsatz, und nicht zuletzt auch dank der reibungslosen Zusammenarbeit mit Spezialisten der Elektrounternehmung Hans K. Schibli AG, welche gleichzeitig die komplizierten Steuerungen und Sicherheitsanlagen installierte, gelang es, die grossen Lücken der Fertigung auszufüllen. In diese sprang während der ganzen Bauzeit Betriebsleiter Theo Pfiffner mit seiner tüchtigen Mannschaft aus Filzbach, in der sein Stellvertreter und auch sein Vorgänger mit ihrer grossen Erfahrung wertvolle Hilfe leisteten. Der persönliche Einsatz dieses Teams, ohne Rücksicht auf Sonn- und Freitage, verdient grösste Anerkennung.»



Unser Steuerungsspezialist Christian Studinger beim Einstellen der Sicherheitsanlage...



...und bei Montagen auf bis zu 18 m hohen Masten. Im Hintergrund Habergschwänd und Neuenkamm (1950 m ü. M.).

Im vergangenen Winter wurden bereits einige tausend Personen transportiert. Die Förderleistung beträgt 720 Personen in der Stunde. Mit dem Antriebsmotor von 150 PS (Schleifringanker mit Widerstandsanlasser) überwindet man in 12 Mi-

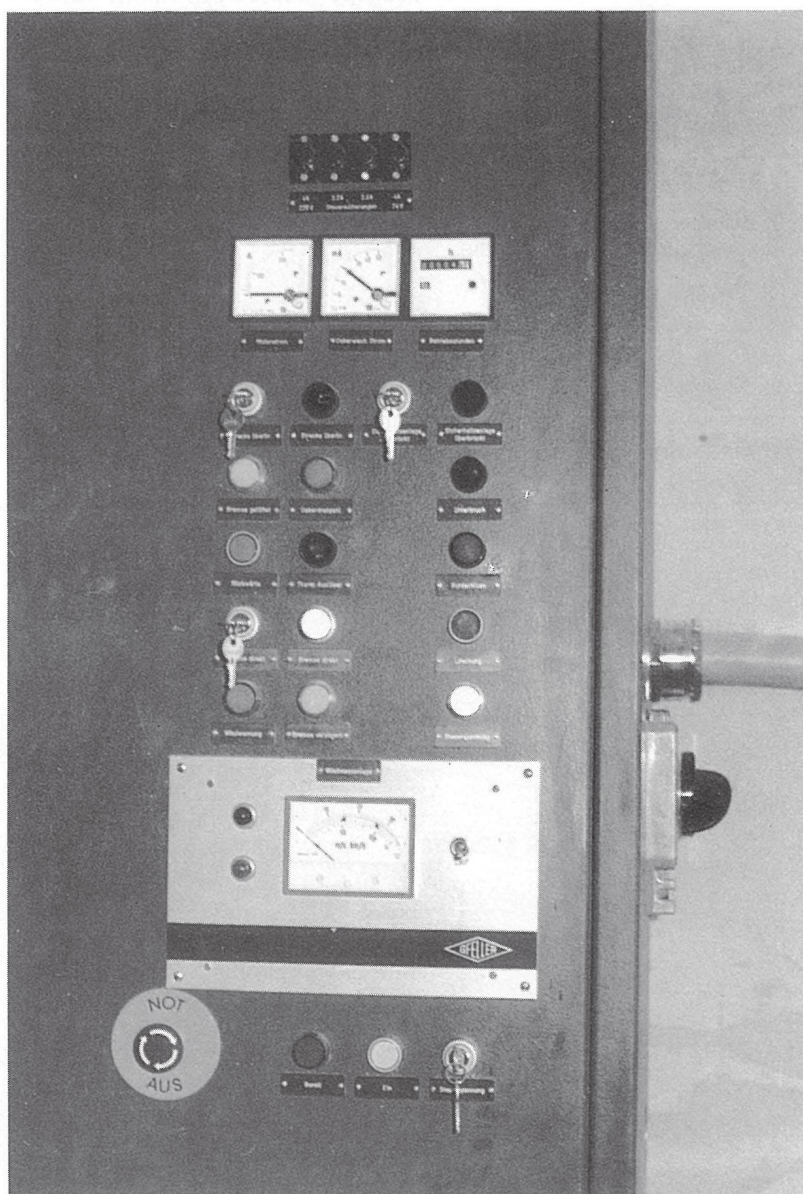
nuten eine Höhendifferenz von 330 Metern.

Die Bergstation «Obere Wiege» auf 1610 m weist eine sehr sonnige Lage auf und ist auch als Ausgangspunkt für Wanderungen geeignet.

Mü



Das gemütliche Bergrestaurant mit Sicht auf Amden und Mattstock. Links im Bild die seit 15 Jahren bestehende Sesselbahn 1. Sektion.



Bedienungspanel auf dem von uns gelieferten Steuerschrank. Unten Windmessanlage, oben Instrumente für Motorstrom, Überwachungsstrom und Betriebsstundenzähler.

«Nicht jeder Handwerker beherrscht sein Metier»

Unter diesem Titel hat unser Personalchef Werner Beerli eine «Story» im letzten «Schiblianer» verfasst, worin er eine spezielle Erfahrung mit einem Monteur aus einem Vermittlungsbüro schildert.

Diese Zeilen haben eine natürliche Reaktion ausgelöst, denn gute Monteure und Hilfsmonteure wollen sich nicht mit diesem Schwächling identifizieren, der ja weitgehend ein Einzelfall ist.

Sogar der Direktor der Manpower, Herr Robert Mennel, hat zur Feder gegriffen und uns zur Kenntnis gegeben, dass sein Personal vorzüglich ausgebildet und getestet werde und solche Pannen nicht vorkommen können. Er befürchtet, dass der Ruf der Vermittlungsbüros auf dem Spiel stehe, und wir sind gerne bereit, zu bestätigen, dass jener vermietete Monteur nicht von Manpower stammte.

Redaktion

*Fragt ein Schotte den anderen:
«Wie soll dein Sohn heissen?»
«Wir taufen ihn Gaston!» Meint
der andere: «Nenne ihn doch nur
Ton, dann sparst du das Gas!»*

✂

*«Konnten Sie Ihrem Freund, der bei
den Kannibalen umkam, denn nicht
mehr retten?» – «Nein, leider nicht.
Als ich dazukam, war er auf der
Speisekarte schon gestrichen.»*

✂

*Der Lehrer fragt: «Wie hiess der
erste Mensch?» – «Little Joe.» –
«Wieso Little Joe? Es war doch
Adam!» – «Aja, ich wusste doch,
dass es einer aus Bonanza war.»*

Einige Gedanken zum Energieproblem, dem heutigen Problem Nr. 1

Für den Ausbau und den Betrieb der Hochschulen in der kleinen Schweiz werden jährlich Milliardenkredite bewilligt. Wieviel sind es weltweit? Die besten Gelehrten und Wissenschaftler erforschen von den kleinsten Mikroben bis ins Weltall alles, was da kreucht und fleucht, vor wie vielen Millionen von Jahren welche Tiere und Pflanzen ausgestorben sind und warum. Es wird mit Milliardenstelskunden und mit Lichtgeschwindigkeiten und -jahren gerechnet.

Der ungeheure Energieverschleiss von der Düngerherstellung über die Kunststoffe bis zum heutigen Verkehrschaos hat in diesem Ausmass erst vor zirka fünfzig Jahren eingesetzt, und schon gehen die Vorräte des Hauptenergieträgers (Erdöl) zur Neige. Über die Folgen des

weiteren ungehemmten Energieverbrauchs streiten sich die Gelehrten: schmelzen die Polkappen und steigen die Weltmeere oder gehen wir einer neuen Eiszeit entgegen?

Warum kommt erst jetzt von den Hochschulen der Mahnruf? Ich erinnere mich nicht, dass noch vor fünfzehn Jahren irgend etwas in dieser Hinsicht gelehrt oder unternommen wurde; alles war nur auf Verbrauch getrimmt.

Was hat Schibli-Calor mit diesen Gedanken zu tun?

Es ist auch heute noch, eine Minute vor zwölf, in erster Linie dem Einzelnen überlassen, ob er etwas tun will oder nicht. Über das Handwerk und das Gewerbe werden die

ersten allgemein sichtbaren und verständlichen Erfolge erzielt. An der Basis muss die Einsicht vorhanden sein, dass etwas unternommen werden muss. Und dass es sich lohnt, etwas zu investieren. Wenn dieses Verständnis besteht, werden vielleicht die der allgemeinen Ansicht nach harten Massnahmen, die noch notwendig sein werden, besser aufgenommen.

Die Wärmepumpenheizung und die heutigen Sonnenkollektoren lösen das Energieproblem nicht, aber sie leisten einen Beitrag zur Lösung. Wir beweisen damit, dass es heute wirtschaftliche Alternativmöglichkeiten gibt. Und wir helfen mit, dass das energiebewusste Verhalten hoffentlich bald zum Allgemeinut wird.

Ber



«Argus der Presse» sammelt für uns

Fast täglich erhalten wir Anzeigen aus der Presse, die über alternative Heizsysteme wie Wärmepumpen und Sonnenenergie berichten. Hier einige Kostproben aus unserer umfangreichen Mappe:

**Umweltschutz-
Gesundheitstechnik
Zürich (CH)
April 1979**

Wärmepumpe mit Dieselantrieb spart mehr Heizkosten

Als Heizaggregat sind Wärmepumpen heute begehrt, denn sie bieten recht erhebliche Vorteile in Einsparung von Heizkosten. An der Spitze der Rentabilität steht der Dieselmotor und nicht der Elektro- oder Gasmotor zum Antrieb der Wärmepumpe. Für die abgebildete Anlage ist ein handelsüblicher FARYMANN DIESEL verwendet worden, welcher 5,5 kW mechanische Leistung an die Wärmepumpe abgibt. Eine Leistung, die üblicherweise für 1- und 2-Familienhäuser ausreicht.

**Tages-Anzeiger
Zürich (CH)
29. Juni 1979**

Eine Energiesparuntersuchung der Sages

«Kombikessel sind Energiefresser»

Von unserer Korrespondentin Kathi von Däniken

Bern 28. Juni. Zwei Drittel aller Einfamilienhäuser in der Schweiz haben mit Kombikesseln für Heizung und Warmwasser «Energiefresser» installiert, die jährlich rund 500 Kilo Oel verschwenden. Dies ist das wichtigste Ergebnis einer Untersuchung, die die Schweizerische Aktion Gemeinsinn für Energiesparen (Sages) zusammen mit dem Hauseigentümerverband durchführte.

**Schweiz. Finanzzeitung
Basel (CH)**

25. April 1979

Chancen der Wärmepumpe steigen

Mit höheren Energiepreisen wächst der Einsatzbereich

**Elektrotechnik
Aarau (CH)
Febr. 1979**

Wärmepumpenanlage in der Praxis

Glerner Nachrichten
Glarus (CH)
17. April 1979

Wärmepumpen anstatt Heizöl

Luzerner
Neueste Nachrichten
Luzern (CH)
30. April 1979

Krienser betreibt Warmwasser- und Heizsystem ohne Erdöl

Sonnen- und Bodenwärme als kostenlose Energiespender

Optima
Montreux (CH)
Aufl. m. 83 610 (d)
Tir. m. 61 268 (fr)
Mai 1979

Jedem sein Mini-Kraftwerk

Autos besitzen einen schlechten Wirkungsgrad. Ungefähr drei Viertel der vom Treibstoff gelieferten Energie verliert sich in Form von Wärme in der Umgebung. Thermische Kraftwerke schneiden in dieser Beziehung auch nicht besser ab. Kernkraftwerke wandeln zum Beispiel nur einen Drittel der durch die Uranspaltung anfallenden Wärmeenergie in elektrischen Strom um. Aus diesem Grunde denkt man heute daran, einen Teil dieser «Atomwärme» für die Fernheizung auszunutzen.

Neue Zürcher Zeitung
Zürich (CH)
11. April 1979

Energie sparen dank Wärmepumpenanlagen
Wärme aus Abwasser, Luft und Frischwasser

Neues Bülacher Tagblatt
Bülach (CH)
17. Juli 1979

Wärmepumpe der Oelheizung schon ebenbürtig

Wirtschaftlichkeit des alternativen Heizsystems
an Einfamilienhaus und Betrieb nachgewiesen

Wärmepumpen für Privathäuser

ARCHITEKTUR UND TECHNIK
Schlieren
Nr. 1-2/79

Dieser Beitrag beschreibt die Anwendung der Wärmepumpe im allgemeinen sowie in der Heizungstechnik im besonderen. Es wird ein neues Hauswärmepumpen-System vorgestellt, das sich mit Nutzung von Sonnenenergie kombinieren lässt.

Abkürzungszeichen für die Namen unserer Mitarbeiter in der Administration

Aschwanden Ruedi	As	Lendi Beat	Le
Beerli Werner	Be	Maneth Otto	Man
Bertschi Kurt	Ber	Maurer Arthur	Ma
Birchmeier Paul	Bi	Maurer Beatrice	ma
Brunschwyler René	Br	Melliger Peter	Me
Büchler Carlo	Bl	Mötteli René	Mö
Burger Willy	Bu	Mötteli Rosmarie	mö
Casada Florindo	Cs	Müller Kurt	Mü
Dussex Gaston	Dx	Odermatt Thomas	Om
Egli Heinz	Eg	Odoni Bruno	Od
Egli Judith	je	Passera Giannino	Pa
Egli Zita	eg	Pfister Hans	Pfi
Fischer Alfred	Fi	Rissi Ernst	Ri
Fischer Hermine	fi	Rohr Walter	Ro
Fritschi Hanni	fr	Rohr Hulda	ro
Fuchs Hans	Fu	Ruchti Hugo	Ru
Gehrig Anny	ge	Schibli Hans Jörg	Schi
Hägeli Elsi	eh	Schibli Curt	Ks
Hophan Alfred	Ho	Schwerzmann Willy	Schw
Hürzeler Hans	Hü	Stalder Ruth	st
Jegelka Dieter	Je	Stüssy Erika	se
Keller Hans	Ke	Weishaupt Konrad	Wh
Kienle Renate	rk	Weyer Dina	dw
Koch Roger	Ko	Wiederkehr Josef	Wk
Kündig Emil	Kü	Zogg Max	Zo
Krug Hans	Kr	Zuberbühler Jörg	Zu

Der Schibli-Stift

Die Hans K. Schibli AG bildet zur Zeit 36 Lehrlinge in vier Lehrjahren aus.

Im Frühling 1979 haben zehn Lehrlinge ihre Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden:

Abt. 20:

Brambilla Fausto
Diener Jürg
Flury Claudio
Müller Jürg

Abt. 42:

Von Orelli Matthias

Abt. 44:

Gauer Walter
Meyer Peter
Schmidt René

Abt. 45:

Weinbeck Birger

Zeichner:

Büchler Richard

Wir gratulieren diesen jungen Männern zu ihrem Erfolg und wünschen ihnen eine sichere Zukunft und ein gutes Vorwärtskommen.

Berufsschulnoten

Wintersemester 1978/79

Heisse Ralph	5,4
Büchler Richard	5,1
Fornito Corrado	5,1
Paccini Antonio	5,1
Von Orelli Matthias	5,1
Forster Erich	5,0

Es freut uns, dass es diesmal im ganzen sechs sind, die eine überdurchschnittliche Leistung erarbeitet haben. Wir hoffen, dem einen oder andern der unteren Ränge gelinge es, nächstes Mal auch oben dabeizusein.

«Jede Note muss erarbeitet werden.»

Be

*

Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie nehmen möchte...

Höflichkeit ist wie eine Luftmatratze – es ist nichts drin, aber es lindert die Stösse.

✱

Man kann auch durch die Blume lügen.

✱

Männer mit Geld halten sich gern für Götter. Das hindert sie daran, Mensch zu sein.

SWF

✱

Man findet das eigene Leben gleich viel schöner, wenn man aufhört, es mit dem Leben der Nachbarn zu vergleichen.



»Es tut mir leid, Chef, aber heute morgen habe ich in der Eile meine Energiepillen mit den Schlaftabletten verwechselt...«

„Schulreise“ nach Leibstadt

Es ist in der Hans K. Schibli AG Tradition, dass unsere Lehrlinge einmal im Jahr eine Fabrik oder ein Kraftwerk besichtigen. Diese Zusammenkunft ist zugleich ihre Abschlussfeier für das verflossene Geschäftsjahr.

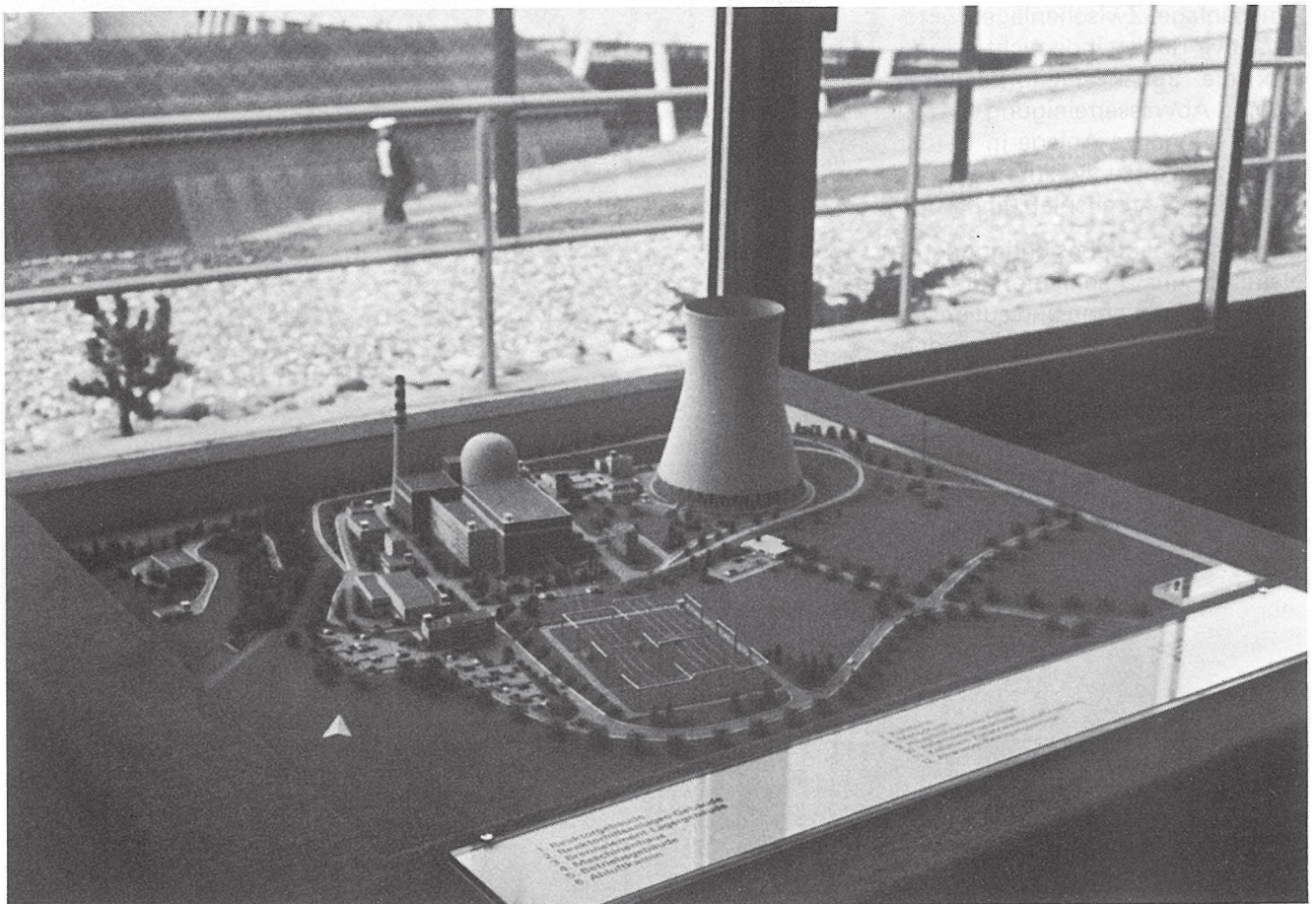
Aus dem Arbeitstagebuch kann man über diesen Besuch seine Schlüsse ziehen. Es wird verschiedenes, vieles notiert, aber auch einiges bewusst weggelassen.

Die Zusammenkunft fand in Leibstadt, einer aargauischen Ortschaft mit einem Atomkraftwerk, statt.

Auf keinen Fall will ich für oder gegen Atomenergie Stellung nehmen. Wichtig ist, dass unsere zukünftigen Monteure über solche Kraftwerke mit all ihren dazugehörigen Ausrüstungen orientiert sind. Diese Informationen gelten auch für die Begleiter: Lehrlingsbetreuer, Geschäftsleitung und Chefmonteure.

hat. In den Diskussionen wurde klar gesagt, dass trotz den grossen Sicherheitsmassnahmen, die getroffen wurden, ein Risiko besteht.

Unter der Leitung von Herrn Peter Wider wurde uns der Informationspavillon gezeigt. Hier steht eine grosse Maquette über die ganze Überbauung, welche zeigt, was alles neben dem effektiven Kraftwerk und Kühlturm als Nebengebäude notwendig ist.



Es fällt den Herren Schibli und Meliger nicht schwer, einen solchen Ausflug zu organisieren. Aus verschiedenen Gründen wurde in diesem Jahr ein besonderer Ort ausgesucht. Unsere Lehrlinge leben schon einige Zeit vom Atomstrom. Es ist noch nicht lange her, dass der Strom aus Flüssen und Druckkraftwerken erzeugt wird. Später kamen die heute in Betrieb stehenden Thermokraftwerke.

Der Besuch begann mit einer kurzen Begrüssung durch den Ingenieur, Herrn Gustav Steigmeier. Im Informationszentrum wurde uns ein Farbfilm über Energie gezeigt. Es war ein guter Dokumentarfilm, der trotzdem mit Skepsis aufgenommen werden muss. Objektiv war, dass auch die Gegner zu Worte kamen. Für den Laien bleiben viele Unbekannte, und die Zeit und die Erfahrung werden zeigen, wer recht

Eindrucksvoll war die Besichtigung der Baustelle. Zuerst der Kühlturm, der in statischer und baulicher Hinsicht ein Wunderwerk ist. Den Beton- und Bauingenieuren wurde einiges abverlangt, um diese grossen Aufgaben zu lösen. Es ist ein imposantes Bauwerk, das als Dominante kilometerweit sichtbar ist.

Der zweite grosse Komplex ist das Reaktorgebäude. Es ist ein Mam-

mutwerk; die Beton- und Eisendicke, die Isolation, die beweglichen Teile für Schläge und Erdbbensicherheit sind immens. Wir hätten für einmal gerne den Beruf gewechselt und wären hier Lieferant für Eisen, Zement und Kies geworden...

Erstaunt hat mich, dass man von den Elektroinstallationen so wenig sieht. Neben vielen Abzweigdosen sind, wie üblich, sämtliche Leitungen UP-verlegt oder die Kabel in vorbereitete Kabelkanäle eingezogen.

Die ganze Überbauung umfasst dreissig verschiedene Gebäulichkeiten: Maschinenhaus, Betriebsgebäude, Abgasfilter, Gasflaschenlager, 10-kV-Schaltanlage, Entsalzungsanlage, Zwischenlager für radioaktive Rückstände nicht vergessen, die 380-kV-Freiluftschaltanlage, Abwasserreinigung usw. Wenn die ganze Anlage in Betrieb ist, werden zirka zweihundert Personen ihren Arbeitsplatz finden.

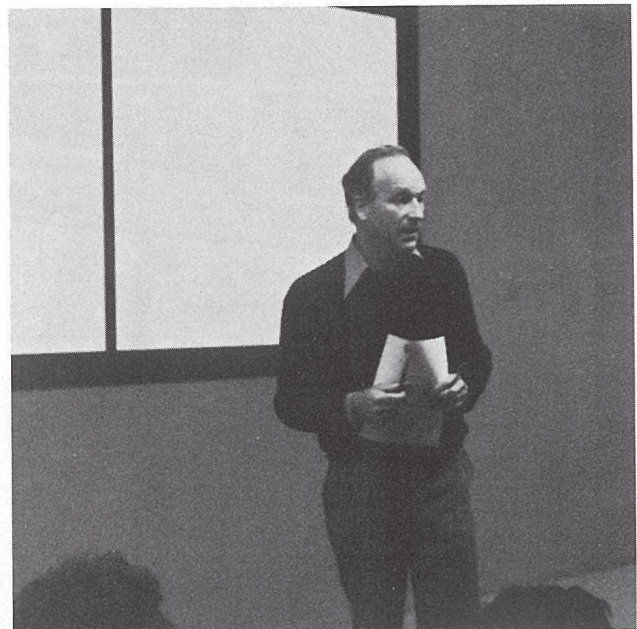
Bei der Gebäudebesichtigung begleiteten uns Fachleute, die uns sehr gut informierten und auf unsere Fragen Red und Antwort standen. Man rüstete uns mit werkseigenen Stiefeln, Mantel und Helm aus. Die «Schibli-Bande» war für einige Stunden kaum zu erkennen.

Der Besuch von Leibstadt hat sich gelohnt; es war sehr informativ und in gewissen Sektoren vom Bau her sehr eindrucksvoll.



Hat unser Me den Finger eingeklemmt im Reissverschluss?

Ingenieur Gustav Steigmeier in seiner Begrüssungsansprache.



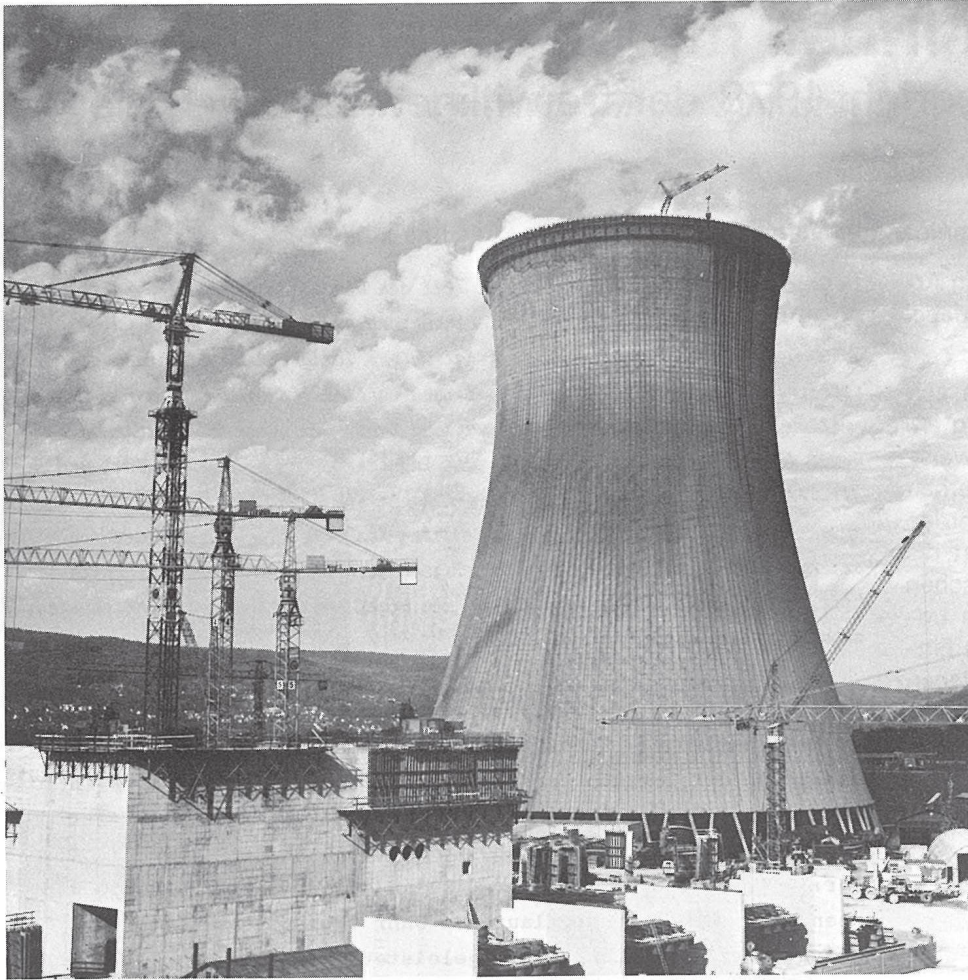
Schiblianer einmal anders verkleidet.



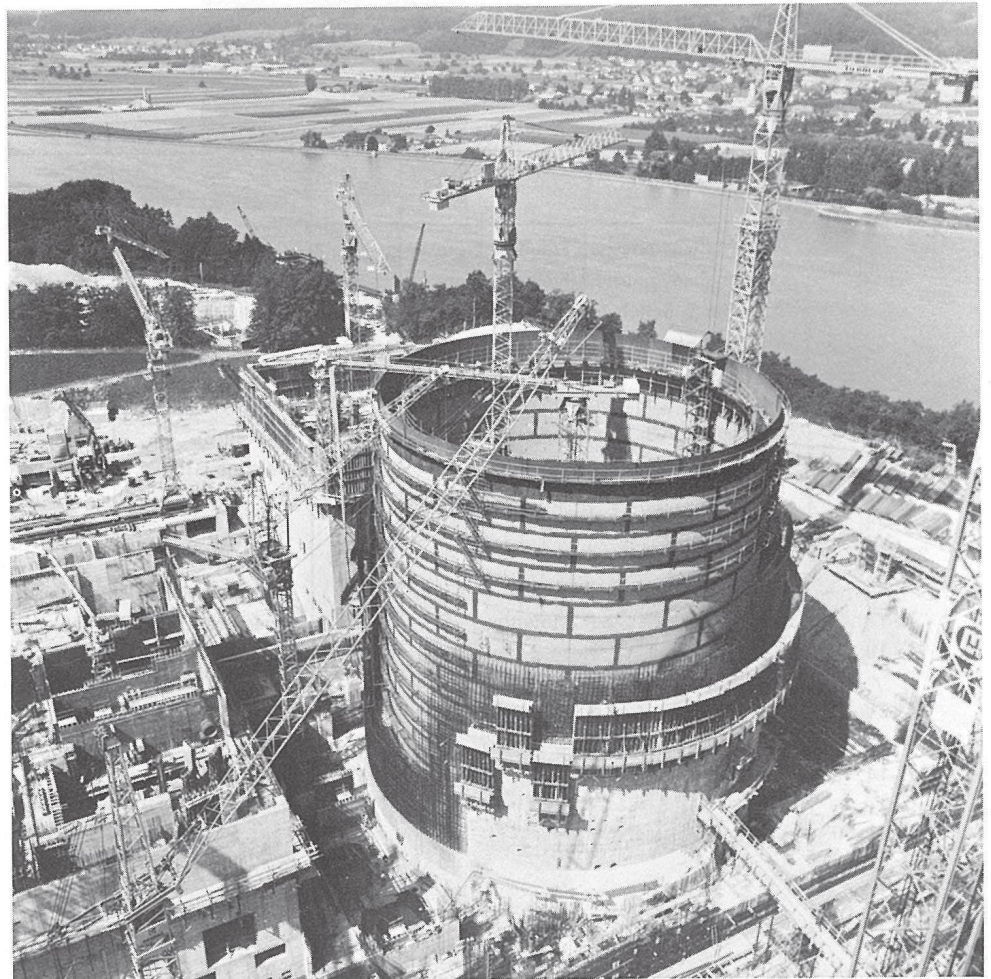
Anschliessend trafen sich alle Teilnehmer in der gut geführten Betriebskantine. Herr Schibli richtete ein paar Worte an die Anwesenden und sprach dem Gastgeber seinen Dank für die Führung und die ausgezeichnete Verpflegung aus. Abschliessend wandte er sich an die Lehrlinge, denen er für ihren Einsatz im Jahre 1978 dankte. Er munterte sie auf, ihrer Ausbildung grösseren Wert beizumessen, denn es liegt im Interesse des Berufes, welcher immer höhere technische Ansprüche stellt.

Die Zusammenkunft wurde aufgelöst, und jeder kehrte mit einem bleibenden Eindruck nach Hause zurück.

Dx



Kühlturm, Höhe 137 m,
im Vordergrund Südteil des
Maschinenhauses



Reaktorgebäude, Containment,
Höhe 37 m

Notizen

aus dem Jahresbericht 1978 der freiwilligen Landdienstler

K. Müller Es wurden siebzehn Arbeitslager durchgeführt; mit dabei war die Hans K. Schibli AG.

In der folgenden Tabelle fällt auf, dass unser Lager in Menzberg am wenigsten Teilnehmer aufweist. Der Grund liegt in der Besonderheit unserer Arbeitslager: es werden Elektroinstallationen ausgeführt, die ganz bestimmten schweizerischen und werkseitigen Vorschriften unterliegen; nach wie vor etwas Einmaliges im Bereich der Arbeitslager.

"Im Gegensatz zur Wirtschaft, wo zur Zeit der Rezession fehlende Rendite und Dividendenausschüttung, Arbeitszeitverkürzung und teilweise sogar Entlassungen im Vordergrund stehen, liegt unsere Tätigkeit im sozialen, gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Bereich. Es geht um die Herstellung von Kontakten zwischen Stadt und Land. Der junge Schweizer von heute ist ein Städter, arbeitet in der Industrie, ist gut ausgebildet und oft entsprechend anspruchsvoll. Es ist daher schön und ermutigend, dass in dieser Welt des Renditedenkens, des harten Konkurrenzkampfes und der strengen beruflichen Ausbildung der Jugend noch Tugenden wie Selbstlosigkeit, Hilfsbereitschaft, Idealismus, die nicht mehr selbstverständlich sind, zugutegehalten werden können".

Diese erfreuliche Feststellung machte unser Präsident, Regierungsrat Kurt Waldvogel, Schaffhausen, in seiner Begrüssungsansprache anlässlich der letzten Generalversammlung vom 19. Mai 1978 in Liestal/BL. Aber auch das gute Ergebnis der Landdienstvermittlung 1978 vermag diese Feststellung zu bestätigen. Denn 7'461 (Vorjahr: 7'479) Jugendliche oder 4'111 Mädchen (55%) und 3'350 Bur-schen (45%) haben im abgelaufenen Jahr während 116'741 (116'146) Tagen freiwilligen Landdienst geleistet. Die durchschnittliche Dauer pro Einsatz betrug wie im Vorjahr 15½ Tage.

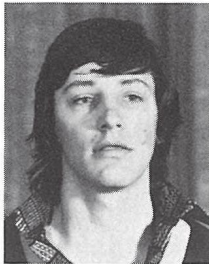
Übersicht der Arbeitslager von 1978

Datum	Gruppe	Anzahl Teiln.	Projekt in	Ausgeführte Arbeiten
26. 6.– 7. 7.	Wirtschaftsgymnasium Freudenberg	24	Castagnola TI	Wegbau
26. 6.– 7. 7.	Wirtschaftsgymnasium Freudenberg	23	Sta. Maria GR	Wanderwegmarkierung
9.–16. 7.	Sprecher & Schuh AG, Aarau	53	Flühli LU	Wegbau
10.–22. 7.	Maschinenfabrik Rieter AG, Winterthur	30	Maienfeld GR	Alpwegunterhalt und Räumen von Alpweiden
15.–23. 7.	Junge Kirche, Frauenfeld	23	Cröt GR	Alpwegbau
17.–29. 7.	Viscosuisse AG, Emmenbrücke	25	Mürren BE	Wasserleitungsbau
17.–29. 7.	Viscosuisse AG, Emmenbrücke	22	Celerina GR	Wald-, Wiesen- und Flurreinigung, Alpwegsanierung
17.–29. 7.	Weber AG, Emmenbrücke	25	Brigels GR	Wasserleitungs- und Alpwegbau
22.–30. 7.	Junge Kirche, Gelterkinden	29	Giova GR	Wasserleitungsbau, Mithilfe bei Bauern
24. 7.– 5. 8.	Fa. F. Gehrig AG, Ballwil LU	16	Gommiswald SG	Erstellen von Wanderwegen
7.–12. 8.	Personalamt der Stadt Winterthur	32	Obersaxen	Schlagräumung
14.–19. 8.	Hans K. Schibli AG, elektr. Unternehmungen, Zürich	6	Menzberg LU	Autonome Versorgung mit elektrischer Energie in einem Bauernhof
14.–26. 8.	Kantonsschule Zürich Oerlikon	22	Silvaplana GR	Wanderwegbau
30. 9.–17. 10.	Diplommittelschule Basel	24	Eggiwil BE	Mithilfe bei einem Bauern
2.–14. 10.	von Moos Stahl AG, Luzern	32	Samedan GR	Instandstellung von Flurwegen und Wald-räumung
8.–21. 10.	Küsnachter Jugend, Küsnacht ZH	47	Fanas GR	Weg- und Stallbau, Sanierungsarbeiten an der Wasserversorgung sowie Mithilfe bei der Dorfbevölkerung
9.–22. 10.	Metallwerk AG, Buchs SG	21	Faulensee	Aushub- und Betonierarbeiten an einem Stallneubau

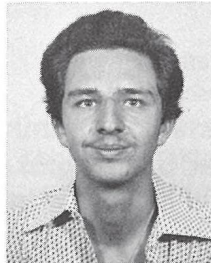
Unsere neuen Lehrlinge

Einen guten Start wünschen wir den Jüngsten unserer Schibli-Familie

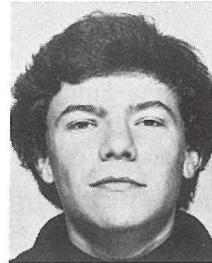
Am 23. April 1979 sind bei uns folgende Lehrlinge eingetreten:



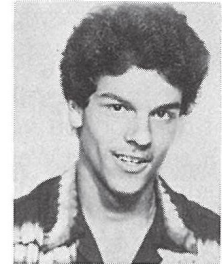
Willy Schwerzmann
El.-Zeichner-Lehrling
Hauptgeschäft



Sandro Feller
El.-Mont.-Lehrling
Hauptgeschäft



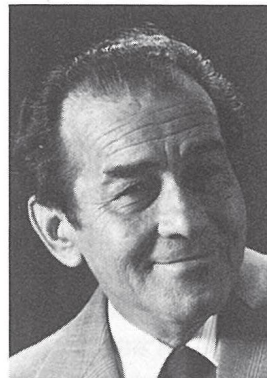
Ivano Fortani
El.-Mont.-Lehrling
Hauptgeschäft



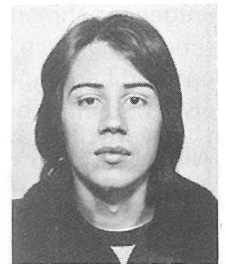
Thomas Kuhn
El.-Mont.-Lehrling
Hauptgeschäft



Thomas Odermatt
Kaufm. Lehrling
Hauptgeschäft



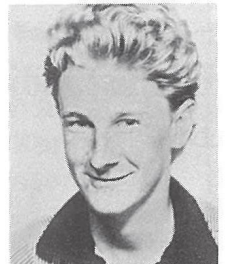
Herr Peter Melliger
Unser «Lehrlingsvater»



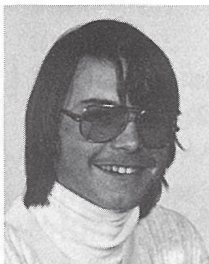
Daniel Leder
El.-Mont.-Lehrling
Hauptgeschäft



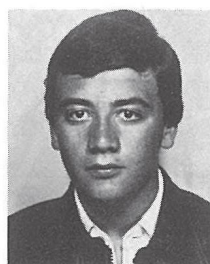
Heinz Assfalk
El.-Mont.-Lehrling
Fil. Spreitenbach



Andreas Schmid
El.-Mont.-Lehrling
Hauptgeschäft



Adrian Zollinger
El.-Mont.-Lehrling
Fil. Kloten



Georgios Mourouzidis
El.-Mont.-Lehrling
Fil. Kloten



Urs Gsell
El.-Mont.-Lehrling
Fil. Kloten



André Zingg
El.-Mont.-Lehrling
Hauptgeschäft

Neues

Peter Melliger-Werk



Die seit 1944 bestehende interne Lehrlingsschule der Hans K. Schibli AG, kurz «Schibli-Schule» genannt, ist eine Ergänzung zu den Berufsschulen und Ausbildungszentren.

So beginnt das Vorwort von Peter Melliger für sein neues Werk. Einer unserer Chefmonteurs und Verantwortlicher für die Lehrlingsausbildung hat viel Fleiss, Geist und unzählige Stunden seiner Freizeit für sein Buch von 70 Seiten Umfang aufgewendet. Als wir sein Werk entgegennahmen, sagte er, es sei schon lange sein Wunsch gewesen, unseren Lehrlingen und Monteuren etwas Schriftliches abzugeben.

Wir danken Peter Melliger für diese schöne Arbeit, wobei wir hoffen, dass alles gelesen und in die Praxis umgesetzt werde. Sie wird unseren Stiften und Monteuren sehr nützlich sein, weil erst-

mals langsam in unserem Gewerbe eine Einheitslinie geschaffen wird. Ich denke dabei an die Zeichen für Baupläne, die Farblegende und den Auszug aus den SIA-Normen. Man findet Fragebogen über allgemeine Angaben, welche für die Verrechnung wichtig sind, für Projektpläne bauliche Angaben, Baustelleneinrichtungen, Verteilungen über Räumlichkeiten, auch viel diskutierte Legenden über Verlegungspläne.

Wichtig ist es heute, dass die frühere Bezeichnung der Verlegungsarten mit Buchstaben der Computer wegen durch Zahlen ersetzt wird. Auch sehr wichtig sind Vorausmass und Preiseingabe-Ausführung nach einem festen Schema. Das dient unserer Kundenschaft und speziell den Architekten wegen der Kurzbezeichnungen für Elektro-Installationen.

Für den internen Gebrauch und speziell für die Datenverarbeitung sind das wertvolle Angaben, nicht nur für die Nachkalkulation, sondern auch für Werner Beerli, damit ohne Rückfragen und unnötige Diskussionen der Zahltag genau stimmt.

Vom Kleinauftragsformular, Materialwesen, Baujournal usw. ist alles sorgfältig gesammelt und kann in Zukunft viel Ärger sparen.

Bescheiden schliesst Peter Melliger: Der Verfasser ist für alle Anregungen und Ergänzungen sehr dankbar, die für eine spätere Auflage nützlich sein können. Verbesserungen kann man sicher bringen, aber viel schöner wäre es, wenn alles, was in seinem Werk aufgeführt ist, ausnahmslos durchgeführt würde. Das ist der Traum und das Ziel von Peter Melliger.

Dx

Unanständige Bäder

«In den Schweizer Bädern che Nachricht aus dem gilt es nicht für unanständige Jahre 1978 und noch mehr dig, dass Männer und We- Lüsternes kann man an ber bis auf die Haut nackt einem eher biedern Ort ins Bad gehen. Sie treiben nachlesen: im Wohnmu- daselbst mancherlei Spiele seum an der Bärengasse. und halten Trinkgelage Hans Peter Treichler, sonst nach der Sitte des Lan- eher als Sammler und In- des... Ich unterhielt mich terpret von Volksliedern oft damit, ihren Mägen bekannt, präsentiert dort Silbermünzen in das Bad eine amüsante Ausstellung zu werfen, und sie mussten rund ums Baden in alten untertauchen, um sie mit Zeiten. Für Zürcher be- dem Mund aus dem Grund sonders interessant: die des Wassers heraufzuho- Sitten und Gebräuche im len. Man kann sich den- nahen Baden, wohin es ken, was sie in die Höhe seit dem 14. Jahrhundert streckten * wenn sie den den Zürcher von Stand mit Kopf unten hatten.» Sol- Macht hinzog...



* = Bitte helf
mir, ich habe
keine Ahnung!
Ihr
10.8.78 Melliger.

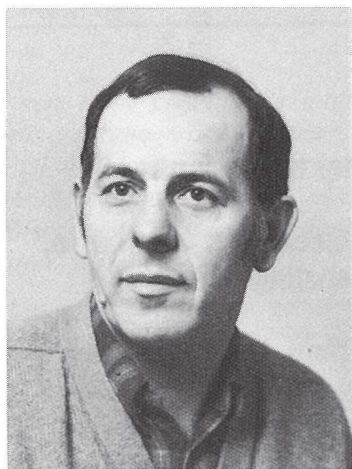
Lehrvertrag von 1864

Eduard Groos in Grünberg einerseits und Philipp Walther in Bledenkopf andererseits haben folgende Übereinkunft getroffen:

1. Gross nimmt den Sohn des Philipp Walther mit Namen Georg auf vier Jahre, und zwar vom 15ten Oktober 1864 bis dahin 1868, als Lehrling in sein Geschäft auf.
2. Groos macht sich verbindlich, seinen Lehrling in Allen dem, was in seinem Geschäft vorkommt, gewissenhaft zu unterrichten, ein wachsames Auge auf sein sittliches Betragen zu haben und ihm Kost und Logis in seinem Hause frei zu geben.
3. Groos gibt seinem Lehrling alle 14 Tage des Sonntags von 12 bis 5 Uhr frei; dabei ist es gestattet, daß er auch an dem Sonntage, wo er seinen Ausgangstag nicht hat, einmal den Gottesdienst besuchen kann.
4. Groos verzichtet auf ein Lehrgeld, hat aber dagegen die Lehrzeit auf vier Jahre ausgedehnt.
5. Walther hat während der Lehrzeit seines Sohnes denselben in anständiger Kleidung zu erhalten und für dessen Wäsche besorgt zu sein.
6. Walther hat für die Treue seines Sohnes einzustehen und allen Schaden, den derselbe durch bösen Willen, Unachtsamkeit und Nachlässigkeit seinem Lehrherrn verursachen sollte, ohne Einrede zu ersetzen.
7. Der junge Walther darf während der Dauer seiner Lehrzeit kein eigenes Geld führen, sondern die Ausgaben, welche nicht von seinem Vater direkt bestritten werden, gehen durch die Hände des Lehrherrn und der Lehrling hat solche zu verzeichnen.
8. Hat der junge Walther seine Kleidungsstücke und sonstige Effekten auf seinem Zimmer zu verschließen, aber so, daß sein Lehrherr davon Kenntnis hat und dieser solche von Zeit zu Zeit nachsehen kann, so oft es diesem gewahrt ist, um ihn gehörig zu überwachen.
9. Der Lehrling darf während seiner Lehrzeit kein Wirtshaus oder Tanzbelustigung besuchen, er müßte denn ausdrücklich die Erlaubnis hierzu von seinem Vater oder Lehrherrn erhalten haben und dann besonders darf er auch nicht rauchen im Geschäft oder außer demselben, es bleibt ganz untersagt.
10. Wenn der junge Walther das Geschäft der Groos verläßt, so darf dieser in kein Geschäft in Grünberg eintreten, ohne daß Groos seine Erlaubnis dazu gibt.
11. Zur Sicherstellung, daß beide Teile diese Übereinkunft treulich halten und erfüllen wollen, ist dieser Contract doppelt ausgefertigt. Jedem ein Exemplar eingehändigt und unterschrieben worden.

Grünberg und Bledenkopf, den 27. November 1864

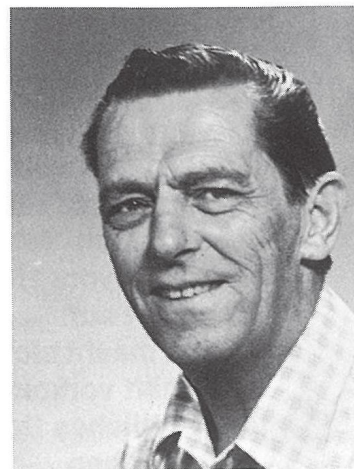
AM SCHWARZEN BRETT



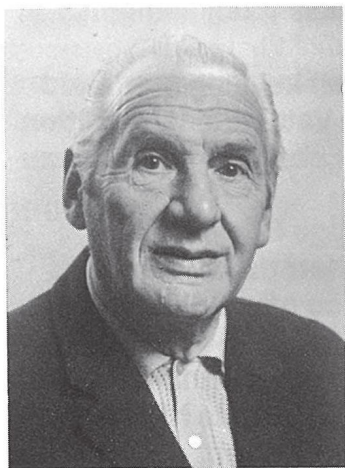
Seinen 50. Geburtstag hat am 18. Juni 1979 *Franco Taricco*, seit 21 Jahren geschätzter Mitarbeiter, gefeiert. Wir wünschen ihm alles Gute und viel Glück im zweiten halben Jahrhundert!



August Muhmenthaler ist per Ende März 1979 in Pension gegangen. Für seine 24jährige Tätigkeit bei den Schiblianern sei ihm unser allerbesten Dank ausgesprochen. Er steht uns jedoch als freier Mitarbeiter weiterhin zur Verfügung.



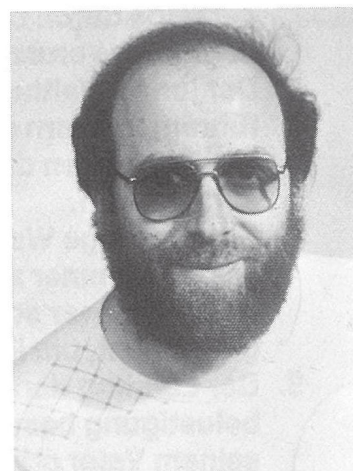
Paul Rubin, unser Lagermitarbeiter, ist schon seit Ende 1978 krankheits- halber zu Hause. Wir wünschen ihm herzlich gute Genesung! Besuche von den Schiblianern freuen ihn ganz besonders.



Am 20. Dezember 1979 feiert unser langjähriger und treuer Chauffeur *Hans Hagenbuch* seinen 60. Geburtstag. Wir möchten ihm schon heute herzlich gratulieren und wünschen ihm alles Gute!



Ebenfalls in Pension gegangen ist per Ende Juni 1979 *Ernst Rissi* vom Technischen Büro. Auch er wird nach seiner Pensionierung als Teilzeitbeschäftigter an seinem bisherigen Platz anzutreffen sein. Für seine über 14jährige Mitarbeit sei ihm bestens gedankt!



Am 29. Mai 1979 bekam *Livio Maspoli* ein Brüderchen namens Armando. Die glücklichen Eltern, *Mario Maspoli* von der Schalttafel- abteilung und seine Frau, freuen sich über ihren Zuwachs. Wir gratulieren herzlich!

Für Nachwuchs sorgten *Walter Bacilieri* und seine Frau Hilde. Am 22. März 1979 kam Tino zur Welt. Herzliche Gratulation!

Sollten weitere Ereignisse passiert sein, die hier nicht festgehalten sind, so bitten wir, dies zu entschuldigen.

Be

Gratulation

Unter dem Motto

«Jubilare der ganzen Firma, vereinigt euch!»

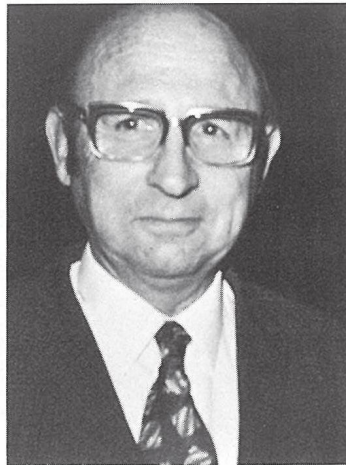
haben wir Ende April ein Sammelfest gefeiert.



Herr Werner Neuhaus hat im Juli die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden, wozu wir ihm recht herzlich gratulieren.

Herr Neuhaus ist Chefmonteur in der Abteilung 20. Leider hat er uns Ende August verlassen. In den Jahren, da er sein Wissen und Können in den Dienst der Hans K. Schibli AG gestellt hat, haben wir ihn sowohl als Leitenden Monteur wie auch als Chefmonteur sehr schätzen gelernt. Wir möchten ihm an dieser Stelle für seine geleisteten Dienste herzlich danken und wünschen ihm viel Erfolg in seiner Zukunft.

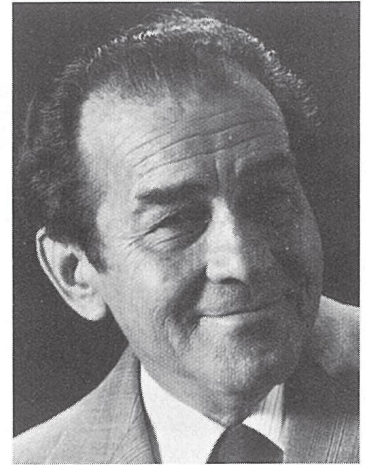
H. Hürzeler



Willy Burger

Nachdem unser Bu (Willy Burger) am 31. März und unser Me (Peter Melliger) am 30. April ihren 60. Geburtstag und unser Muh (August Muhmenthaler) seine Pensionierung am 15. März gefeiert hatten und sich einer dieser drei gar nicht feiern lassen wollte, haben wir uns in freundeidgenössischem Kompromiss am 27. April zusammen mit unseren Damen im gemütlichen Stübli des «Wienerwald Frascati» getroffen.

Nach entsprechender Würdigung der Jubilare habe ich als Gastgeber



Peter Melliger

die Damen mit Blumen bedacht, eingedenk der Erkenntnis, dass wir Männer ja allesamt ein unbrauchbares Nichts wären ohne die still, sanft, aber beharrlich im Hintergrund wirkenden liebenden Frauen...

Übrigens: während Bu und Me noch kräftig den Pickel schwingen, wird Muh nur noch zum Vergnügen als Hobby-Schiblianer tätig sein. (Wer seufzt da: «Wänns nu au scho so wiit wär...!»?)

Hans J. Schibli

Voranzeige



Ferdinand Camenzind, langjähriger Filialleiter und Chefmonteur der Filiale Küsnacht, geht per 31. Dezember 1979 in Pension. Wir möchten ihm schon heute für seine tatkräftige Mitwirkung und seine Treue, mit der er der Firma über 33 Jahre lang gedient hat, unseren besten Dank aussprechen!

Unsere
neue
Telefonnummer
im
Hauptsitz

ab 19.3.1980

01 / 252 52 52

Die Polizei ruft bei Huber an: «Wir haben gehört, dass Ihre Frau vermisst wird.» – «Mag sein, aber nicht von mir!»



Ein Paar stürmt ins Hotel: «Geben Sie uns ein Zimmer!» – «Mit Bad, mit Seeblick, mit Kühlschrank...?» – «Hören Sie auf! Geben Sie uns einfach ein Bett mit Zimmer drumherum!»



«Vati, heiraten Kamele auch?» – «Nur Kamele!»

Treue Mitarbeiter

20 Jahre:



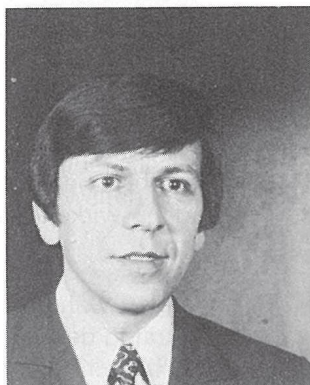
Carlo Pepa (9. April)



Hugo Ruchti (13. April)



Giannino Passera (30. April)

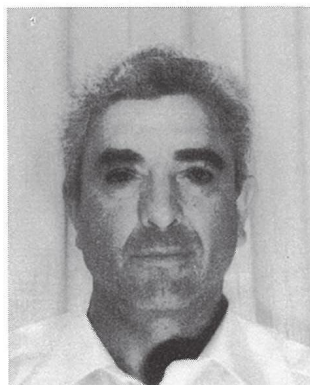


Werner Beerli (1. Oktober)

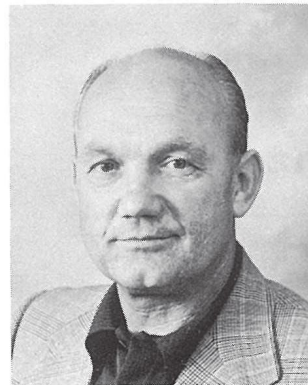


Konrad Weishaupt (16. Oktober)

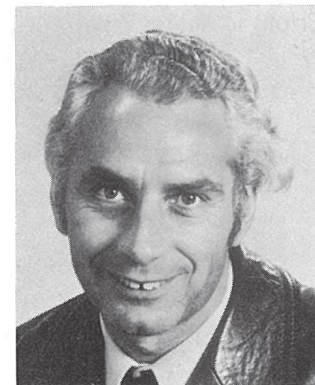
15 Jahre:



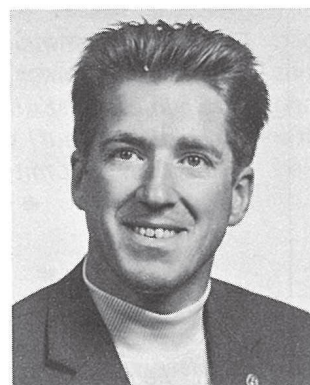
Manuel Losada (23. März)



Guido Anzivino (17. April)



Kurt Bertschi (1. Mai)



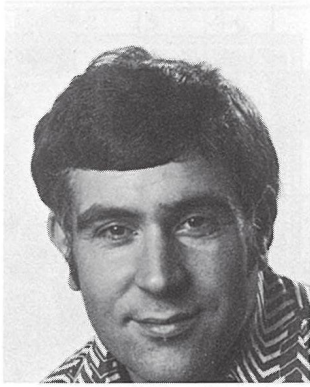
Ruedi Aschwanden (6. Juli)



Innocenzo Masseria (10. August)

Walter Bacilieri
(4. August)
(kein Foto vorhanden)

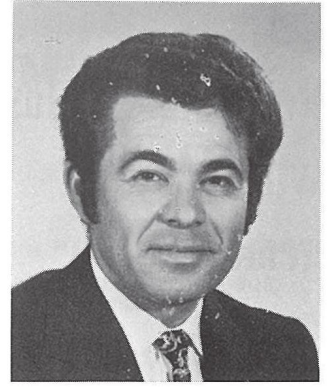
10 Jahre:



Hansruedi Locher (27. Januar)



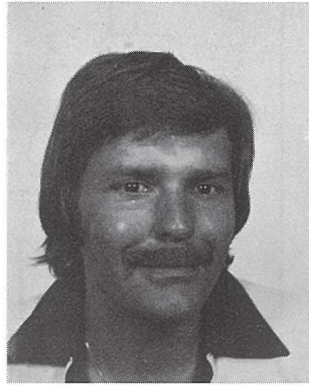
Werner Neuhaus (21. April)



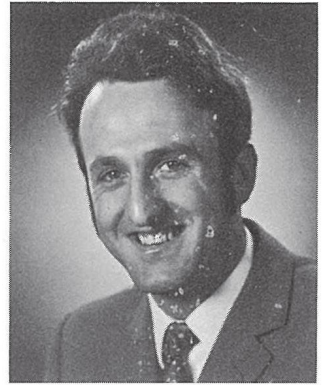
Michele Galella (1. Mai)



Rolf Blatter (1. Juli)



Bruno Blatter (1. Juli)



Herbert Knöpfel (7. Juli)



Max Zoggl (17. November)

Albert Wegscheider
(3. September)
(kein Foto vorhanden)

Unseren treuen Mitarbeitern danken wir recht herzlich und hoffen, sie auch weiterhin zu unseren Getreuen zu zählen.

Be

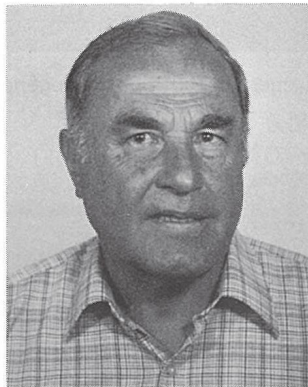
Hilfe ...

wenn ich Kaffee trinke, kann ich nicht schlafen – und wenn ich schlafe, kann ich nicht Kaffee trinken ...!

●

Ganz glücklich über die neuen Seifenspenden mit Flüssigseife aus der WARO, habe ich uns in Kloten gleich «gross» eingedeckt. Da kam Herr Schibli auf Besuch, wusch sich nachher die Hände (in Unschuld? – Nein, mit dieser Seife!) und fragte: «Was händ dänn iir für luschtige Söifebrünzler?»

st



Heiri Pfenninger

Wir gratulieren einem liebenswerten Vertreter

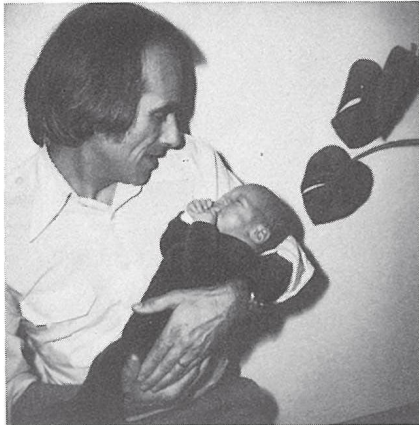
Es ist unser Heiri Pfenninger von der Otto Fischer AG, Zürich, der am 2. Februar dieses Jahres seinen 60. Geburtstag feierte.

Zu seinem Fest haben wir ihn mit einem kleinen Gedicht erfreuen wollen und hoffen, dass es ihm gefallen hat:

Bim Heiri isch hüt groosses Fäscht!
Er tuet en runde Geburtstag fiire.
Mir wünsche Dir alli härzlig s Besch
und chöme Dir cho gratuliere.
Mir wünschen au Glück, Sunne und Fröid
für die nächschte luschtige Jöörli;
dass Di, wenn D hunderti bisch, nüüt röit!
S isch nämlig alls nu na halb so gföörli!

Hans K. Schibli AG, Kloten

Bei
Redaktionsschluss
wird uns
gemeldet...



Unser Emil Kündig hat in harter, unermüdlicher Akquisitionstätigkeit seinen ersten Enkel akquiriert. Wir gratulieren dem jugendlichen Grossvater!

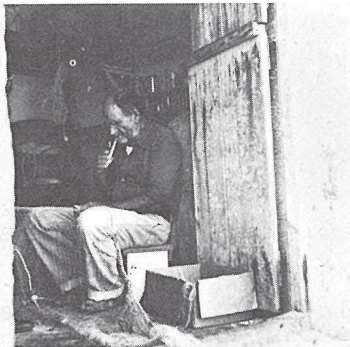
MIR **S**CHIBLIANER
WÜNSCHÄD EUSEM
HANS
RÄCHT GUETI
BESSERIG !
1. AUGUST 1979

Hans Hagenbuch, Schweizer Amateur-Sprintermeister 1947, Profi-Sprintermeister 1948

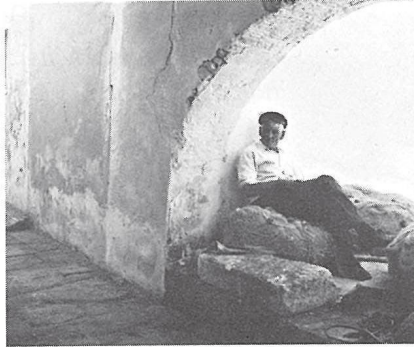
*A. Künzli
Bert
H. Hirsiger
Duellig...
H. Künzli*

«Glücklicher Mensch - der hat Zeit ... und noch viel Geld aus seiner Profizeit!»

...und schon ist er dem Spital wieder entronnen, und wir freuen uns auf seine Rückkehr in den Betrieb.



Auf der griechischen Kykladen-Insel Paros kennt der Fischer noch das ausgewogene Mass zwischen Arbeit und Musse...

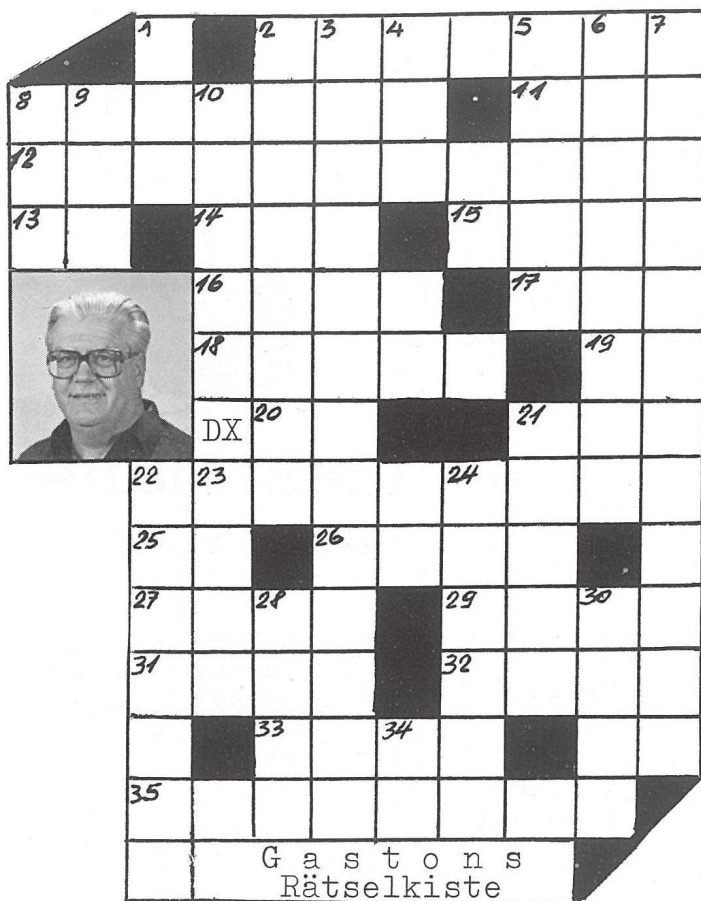


Seelenvolle Musse auf Paros scheint auch dem Chef mit seiner Gefolgschaft gut zu tun.



...und der Elektromonteur versteht es, seine an sich seelenlosen Installationen durch künstlerischen Schwung zu seelenvollen Ornamenten aufzuwerten.





Kreuzworträtsel für unsere Mitarbeiter

Das richtig ausgefüllte Rätsel bitte an die Redaktion senden; wir setzen einen Preis aus.
(Losentscheidung)

Name: _____

Abteilung: _____

Waagrecht:

2. sollte nicht verstopft sein
8. meditiert und predigt
11. Abkürzung für Flickarbeiten
12. weitverbreitete Zeitschrift
13. Ausruf der Bewunderung beim Lesen von 12 waagrecht
14. Vorname, männlich
15. berühmter Fussballer (noch nicht in der Schibli-mannschaft)
16. Fernsehreporter mit Vornamen Willi
17. König, frz.
18. Stern, frz.
19. und, frz.
20. pers. Fürwort
21. Vorname, männlich
22. wollen wir den Feierabend
25. 7 senkrecht zahlt diesem Kanton die Steuern
26. haben wir meist zu wenig
27. sehenswertes Quartier Londons (Vorschlag für Geschäftsausflug)
29. Königin von Sparta
31. biblische Gestalt
32. in dieser Ortschaft wird der Gruyère-Käse hergestellt
33. weiblicher nordischer Vorname
35. will Herr Melliger für die Stifte einrichten

Senkrecht:

1. nicht weit
2. Abkürzung für einen wichtigen Teil der Telefonanlage
3. dort gedeiht die jüngste Schibli-Filiale
4. vorderer Teil einer Friture
5. ist unser Küsnachter Filialleiter
6. nennt sich ein Filialleiter zwischen Zürich und Rapperswil
7. Ortschaft mit blühender Schibli-Niederlassung
8. Abkürzung für einen wichtigen Teil bei Telefonanlagen
9. Abkürzung für Fussballclub Hintergoldingen
10. deutscher Dichter
21. unsere Volketswiler sind dort oft tätig
22. Leichtbenzin
23. männlicher Vorname
24. daraus besteht ein Wort
28. Reklamationen gehen darunter
30. nicht da, sondern
34. Abkürzung für die Musikübertragungsanlage in unserer Firma

*Auch an einer hohlen Nuss kann
man sich die Zähne ausbeissen.*

Freches und Charmantes über Frauen

*Charme ist das, was übrig bleibt,
wenn alles andere schwindet.*

*

*Keine Frau trägt gerne ein Kleid, das
eine andere abgelegt hat. Mit Männern
ist sie nicht so heikel.*

*

*Frauen tun für ihr Äusseres Dinge,
für die jeder, der mit gebrauchten
Autos handelt, ins Gefängnis käme.*

Henry de Montherlant

*

*Die Mode der Frauen kann sich ändern,
aber ihre Absicht bleibt stets
die gleiche.*

Oscar Wilde

*

*Die Behauptung, ein Mann könne
nicht immer die gleiche Frau lieben,
ist ebenso unsinnig wie die Behauptung,
ein Geiger brauche für
das gleiche Musikstück mehrere
Violinen.*

Honoré de Balzac

*

*Ob Liebe ein Unglück ist? Jedenfalls
ist sie das charmanteste Unglück,
das uns zustossen kann.*

Kurt Goetz

*

*Viele Mädchen möchten gern einen
Ehemann – ganz egal wessen...*

*

*Das gemeinsame von Fremdsprachen
und Ehefrauen: Man liebt sie
beide, aber man beherrscht sie
nicht.*

*

*«Warum ich Ihre Tochter heiraten
will? Aber, aber, sind Sie denn kein
Mann?»*

*Liebe ist alles, was unser Leben
steigert, erweitert und bereichert.
Die Liebe ist so unproblematisch
wie ein Fahrzeug. Problematisch
sind nur der Lenker, die Fahrgäste
und die Strasse.*

Franz Kafka

*

*Ein Mädchen wird meistens um so
heiterer, je ernster die Absichten des
Jünglings werden.*

*

*Frauen flirten gerne, weil sie für den
Ernstfall in Form bleiben wollen.*

Vittorio de Sica

*

*Selbst die schlechteste Köchin kann
ihren Mann zum Kochen bringen.*

Walt Disney

*

*Die schwerste Aufgabe einer Frau
ist es, einem Mann klarzumachen,
dass er es ernst meint.*

Hildegard Knef

*

*Wenn junge Mädchen heute heiraten,
sollte sie die Mutter in einer
stillen Stunde vorher aufklären –
wenigstens wie ein Kotelett gebraten
wird. Sie können ja nicht alles
wissen.*

Heinz Erhard

*

*Ehestreit: «Zwei Dinge sind es, die
mich abhalten, mich von dir zu
trennen: das eine hast du, das andere
habe ich.»*



Hans K. Schibli AG
Elektrische Unternehmungen
Projektierung und Ausführung von
Starkstrom-, Schwachstrom- und
Telefon-A-Anlagen
Alternative Heizsysteme
Technisches Fernsehen
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01.34 66 34

Schalttafel- und Steuerungsbau
Talwiesenstrasse 17, 8045 Zürich
Telefon 01.35 15 14

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG
Gaston Dussex
Lindenstrasse 51, 8302 Kloten
Telefon 01.813 74 34/35

Hans K. Schibli AG
René Mötteli
Poststr. 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056.71 55 71

Filialen:

Hans K. Schibli AG
Fähnlibrunnenstr. 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01.910 63 66
Ruedi Aschwanden

Hans K. Schibli AG
Langackerstr. 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01.915 17 17
Alfred Fischer

Hans K. Schibli AG
Neuhofstr. 7, 8708 Männedorf
Telefon 01.920 08 06
Walter Rohr

Hans K. Schibli AG
Zentralstr. 20, 8604 Volketswil
Telefon 01.945 52 66
Arthur Maurer

Redaktion

Für die «Schiblianer»-Redaktion ist
unser Gaston Dussex aus Kloten
verantwortlich, welcher mit «Dx»
zeichnet.

Texte, Photos und Anregungen an
Hans K. Schibli AG
«Schiblianer»
Lindenstrasse 51, 8302 Kloten

Gestaltung und Druck:
Neue Zürcher Zeitung
Goethestrasse 10, 8021 Zürich